



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Bayern

Agrar-,
Verbraucherschutz- und
Ökologiarbeit
der KLJB Bayern

Info 2009



- Herausgeber:** © Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e. V.
Kriemhildenstraße 14, 80639 München
Tel. 089/178 651-0, Fax 089/178 651-44
landesstelle@kljb-bayern.de, www.kljb-bayern.de
1. Auflage 2010
- Redaktion:** Katharina Niemeyer
- Mitarbeit:** Lisa Amon, Julia Gemeinhardt, Stefanie Lanzl,
Sebastian Maier, Josef Schwaiger, Sandra Servatius,
Uli Suttner, Elke Veit
- Druckvorlage
und Layout:** Ilse Martina Schmidberger
- Hinweis:** Reproduktionen jedweder Art (auch in Auszügen) sind nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Vorwort	3
KLJB-Landesebene	
„Jugend muss unbequem sein“ - Ein Interview mit Josef Miller	4
Virtuelles Wasser	5
Alternative Mobilitätskonzepte	6
KLJB Bayern ist Mitglied der „Zukunftskommission Landwirtschaft“	7
KLJB Bayern gegen Patente auf Leben	8
Keine Patente auf Leben	8
Jetzt handeln gegen die Ernährungskrise!	10
Wir fordern eine wohnortnahe Schule! Jugendkonferenz erarbeitet Ideen zum ländlichen Raum	11
Infos zur Jugendkonferenz	13
Agrarsoziale Arbeitskreise in den Diözesanverbänden	
KLJB Augsburg	14
KLJB Eichstätt	18
KLJB München und Freising	21
KLJB Passau	27
KLJB Regensburg	31
KLJB Würzburg	34

Das Jahr 2009 war gezeichnet von der Wirtschaftskrise. Eine fragwürdige und teure Umweltprämie für die Automobilindustrie wurde aufgelegt. Die Milchpreise für die Landwirtschaft erreichten einen historischen Tiefpunkt. In Brüssel führten die EU-Politiker/-innen eine unglückliche Debatte über die Ampelkennzeichnung von Lebensmitteln und über das Verbot von Salz auf der Breze. Die neue Bundesregierung schrieb in ihrem Koalitionsvertrag den Ausstieg vom Atom aus fest. Die gescheiterte Klimakonferenz in Kopenhagen rundete das Jahr der Negativschlagzeilen ab. Die Wirtschaftsleistung in der Bundesrepublik brach um fünf Prozent ein und der Arbeitsmarkt musste infolge dessen massiv mit Kurzarbeitergeld gestützt werden.

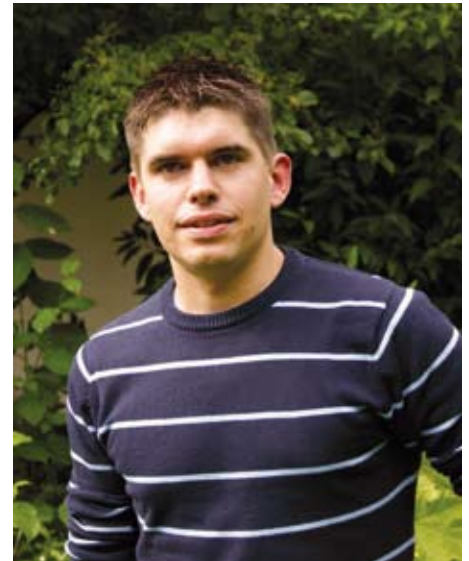
Die KLJB Bayern ließ sich von der Rezession nicht beeindrucken. Wir konnten letztes Jahr einen gewaltigen Zulauf von 765 Mitgliedern verzeichnen. An der Struktur unserer 25.370 Mitglieder hat sich hingegen nichts geändert. In der KLJB findet nach wie vor eine bunte Mischung aus jungen Landwirten/Landwirtinnen und jungen Verbrauchern/Verbraucherinnen, die im ländlichen Raum leben, ihre Heimat. Genau diese Mitgliederzusammensetzung ist eine der Stärken der KLJB. Beide Gruppen diskutieren auf unseren Gremien und in unseren Ortsgruppen miteinander. Dabei wächst das Verständnis für die Situation des/der Einzelnen und daraus entwickeln sich Modelle einer nachhaltigen Landwirtschaft und des kritischen Konsums, die beiden Seiten gerecht werden.

Unbeeindruckt von der Untergangsstimmung in Deutschland führten wir unsere Aktivitäten in den Themenbereichen Agrar, Verbraucherfragen und Ökologie (AVÖ) auf hohem Niveau und mit viel ehrenamtlichem Engagement fort. Einen Einblick in die Positionen und Veranstaltungen des KLJB-Landesverbands und seiner Diözesanverbände aus dem vergangenen Jahr gewähren die nächsten Seiten dieses Rundbriefs.

Die KLJB wird sich auch im Jahr 2010 wieder mit konstruktiven Vorschlägen in die politische und gesellschaftliche Debatte einmischen. Mit attraktiven Angeboten werden wir uns auch in Zukunft mit AVÖ-Themen auseinandersetzen und zur Bewusstseinsbildung unserer Mitglieder beitragen. Auf der Grundlage unseres christlichen Glaubens nehmen wir im Sinne der Schöpfungsverantwortung unsere Zukunft selbst in die Hand und erhalten den ländlichen Raum für die nachfolgenden Generationen lebenswert.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Sebastian Maier
KLJB-Landes-
vorsitzender



„Jugend muss unbequem sein“ Ein Interview mit Josef Miller

Josef Miller war von 1998 bis 2008 bayerischer Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten. Zwischen der KLJB Bayern und „ihrem“ Minister gab es stets einen regen Austausch.

Herr Miller, Sie waren selbst aktiver KLJBler. Hat Sie das für ihren weiteren Lebensweg geprägt?

Ja, ganz wesentlich! Meine Frau war auch in der KLJB. Aber nicht nur dies hat mich geprägt, sondern vor allem das unbeschwerte Feiern, verbunden mit der Hinführung zur Übernahme von Verantwortung. Mitzuwirken ist wesentlich höher einzuschätzen als abseits zu stehen und sich die Hände in Unschuld zu waschen. Damit kann man zwar leichter lästern und jammern. Viel wertvoller ist aber Verantwortung, anpacken statt wegschauen oder nur reden. Das war für mich die Botschaft, die ich aus der Landjugendarbeit mitgenommen habe. Sie war eine gute Voraussetzung für das Ministeramt.

Jugendverbände sind gerne 'mal unbequem. Haben Sie sich schon 'mal über uns geärgert?

Nein, nie – sondern ich schätze die unvoreingenommenen Gespräche mit Jugendlichen. Als ein Politiker, der Zukunft gestalten will, suche ich das Gespräch mit der Jugend, um zu wissen, was sie denkt und fühlt, ja was sie letztlich für Vorstellungen von der Zukunft hat. Jugend darf drängen und muss unbequem sein, sonst gibt es keine Veränderungen und keinen Fortschritt, sondern nur Rückschritt. Sie ist mit ihren Idealen zu großen Leistungen fähig. Wer politisch die Jugend gewinnt, dem gehört die Zukunft. Am schönsten fand ich immer wieder, dass das alte Vorurteil, die heutige Jugend sei schlechter als die Jugend von früher, in keiner Weise stimmt. Wer so etwas behauptet, der kennt unsere Jugend nicht. Manchmal wünschte ich mir, dass die Erwachsenen von der Jugend lernen und vor allem selbst ein besseres Beispiel abgeben würden.

Die KLJB macht sich auch für den ländlichen Raum stark: Die Jugendlichen müssen Perspektiven haben, um für sich eine Zukunft auf dem Land planen zu können...

Der ländliche Raum muss Zukunftsraum für unsere Jugendlichen bleiben oder werden. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die Anforderungen an die Ausbildungen ständig zunehmen und es noch nicht genug qualifizierte Arbeitsplätze im ländlichen Raum gibt. Deshalb halte ich es für dringend notwendig, dass z. B. die großen Datenautobahnen durch leistungsfähige



Ein Politiker zum Anfassen:
Spontan war der ehemalige
Agrarminister Josef Miller zum
informellen Abendessen bei
„Landtag Live“ in den Hofbräu-
keller gekommen

Internetanschlüsse auch Auf- und Abfahrten im ländlichen Raum haben und dort zwar nicht gleiche, aber gleichwertige Lebensverhältnisse gelten. Ich möchte, dass die Jugend Arbeitsmöglichkeiten und damit Zukunft auf dem Lande hat.

Was wollen Sie in dieser Legislaturperiode als Abgeordneter unbedingt erreichen?

Die Haushalts- und Finanzpolitik ist derzeit stark gefordert. Auf der einen Seite soll die Konjunktur nicht erlahmen, damit Arbeitsplätze nicht gefährdet werden und die Steuereinnahmen nicht zu stark einbrechen. Auf der anderen Seite müssen Konjunkturprogramme finanziert und auch wieder zurückbezahlt werden. Mir geht es darum, dass es zu keiner größeren dauerhaften Verschuldung kommt und die heutige Jugend später die Zeche bezahlen muss.

Was Sie noch loswerden wollen:

Das Wichtigste ist mir das Engagement der Jugend, dass sie Politik durch Desinteresse, Lauheit und Gleichgültigkeit nicht Anderen überlässt, sondern selbst dazu beiträgt, dass die Zukunft so kommt, wie wir uns das vorstellen. Und dass die Jugend den christlichen Glauben nicht verliert. Er ist in vielen Bereichen das Einzige, das übrig bleibt und in die Zukunft trägt. Deshalb ist auch die Arbeit der Katholischen Landjugend so wichtig für die Zukunft unseres Landes.

Herr Miller, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

*Uli Suttner
Öffentlichkeitsreferat*

Virtuelles Wasser

Deutsche sind Weltmeister im Wassersparen. Trotzdem verbrauchen wir mehr als wir denken.

Der Wasserverbrauch in Deutschland ist in den letzten Jahren sowohl in den Haushalten als auch im industriellen Bereich zurückgegangen. Diese Entwicklung ist erfreulich, spiegelt aber nur einen kleinen Teil der Wassermenge wieder, die wir täglich verbrauchen. „Virtuelles Wasser“ ist das neue Schlagwort und beschreibt die Menge an Wasser, die wir tatsächlich tagtäglich verbrauchen. Denn ein wesentlich größerer Anteil als der, den wir im Haushalt verbrauchen, steckt in unseren Lebensmitteln, in unserer Kleidung und anderen Produkten, die wir im Alltag ver- und gebrauchen. Dieser Anteil wird virtuelles Wasser genannt. Bei der Berechnung des virtuellen Wassergehalts eines Produktes wird jeder Schritt im Herstellungsprozess einbezogen und die Menge Wasser gemessen, die währenddessen verbraucht und verschmutzt wird oder die dabei verdunstet.

140 Liter für eine Tasse Kaffee

In Deutschland verbrauchen wir im Haushalt circa 124 Liter täglich. Das ist doch eigentlich schon eine ganze Menge. Schauen wir uns aber unseren virtuellen Wasserverbrauch an, schnellst dieser Wert plötzlich in riesige Höhen. Laut der UNESCO bewegt sich der tatsächlich pro Kopf-Wasserverbrauch weltweit zwischen 1.918 (China) und 6.795 (USA) Litern pro Tag, der globale Durchschnitt beträgt 3.397 Liter. Deutschland liegt deutlich im oberen Bereich dieser Spanne. So stecken zum Beispiel in einer Tasse Kaffee 140 Liter Wasser, in einem Kilo Rindfleisch 15.500 Liter. Weitere Information zu diesem Thema gibt es beim WWF oder unter www.virtuelles-wasser.de. Was kann man selber tun, um seinen Verbrauch an virtuellem Wasser zu reduzieren? Eigentlich das, wofür die KLJB schon immer steht: regionale und saisonale Versorgung, Reduzierung des Fleischverbrauchs und kritisch hinterfragen, woher die Produkte kommen und wie sie hergestellt werden.

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin*

Alternative Mobilitätskonzepte

Im September hat sich der Fachkreis Agrarpolitik mit alternativen Mobilitätskonzepten im ländlichen Raum beschäftigt und dazu einen Referenten des VCD Bayern eingeladen.

Mobilität im ländlichen Raum ist gerade für Jugendliche ein wichtiges Thema. Ohne Auto ist man oftmals aufgeschmissen und kommt nicht raus. Der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) ist in vielen Gegenden einfach nicht ausreichend ausgebaut. Aber welche alternativen Mobilitätskonzepte gibt es überhaupt für den ländlichen Raum? Der Fachkreis Agrarpolitik (FKAP) der KLJB Bayern hatte zu seiner letzten Sitzung Gerd Weibelzahl vom Verkehrsclub Deutschland eingeladen. Er stellte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedene Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum vor.

Alternativen durch ehrenamtliches Engagement

Grundsätzlich muss man bei alternativen Mobilitätskonzepten zwischen öffentlichem und individuellem Verkehr unterscheiden. Beim öffentlichen Verkehr hat man z.B. keine Möglichkeit, sich die Mitfahrer auszusuchen und muss sich nach dem bestehenden Angebot richten. Zum öffentlichen Verkehr gehören z.B. Taxiverkehr, bedarfsorientierter ÖPNV (z.B. Anrufsammeltaxi) oder Bürgerbus. Ein großes Problem stellen für die bedarfsorientierten Systeme bestimmte Ausgangs- und Endpunkte dar sowie die Regelmäßigkeit der Verbindung.

Ein Anruflinientaxi hat z.B. feste Haltepunkte, die angefahren werden, wenn Bedarf besteht. Oft gibt es nur einen festen Einsteigepunkt, dafür diverse Haltestellen, an denen die Passagiere aussteigen können. Flexibler ist das Anrufsammeltaxi. Eine weitere Alternative ist der Bürgerbus, der den Vorteil hat, dass er ehrenamtlich betrieben wird und somit keine Personalkosten verursacht. Diese Personalkosten sind nämlich oft das Problem an diesen alternativen Mobilitätskonzepten. Ist eine ausreichende Auslastung nicht gewährleistet, können die Kosten schnell die Einnahmen übersteigen und das Projekt rentiert sich nicht. Es ist allerdings bedenklich, wenn diese

alternativen Mobilitätskonzepte allein durch ehrenamtliches Engagement funktionieren.

Fahrgemeinschaften

Neben diesen Angeboten gibt es im Individualverkehr natürlich auch einige Möglichkeiten sich „alternativ“ fortzubewegen. Da gibt es das von Jugendlichen ohne Führerschein sicher sehr oft genutzte „Elterntaxi“, aber auch Mitfahrzentralen, „Park und Mitnahme“ (P+M) und natürlich das Trampen. In Hessen gibt es seit einiger Zeit eine eigene Internetseite, auf der Parkplätze an Zufahrten zu Bundesstraßen und Autobahnen aufgezeigt sind. Dort können sich Arbeitskollegen und –kolleginnen oder Freunde treffen und Fahrgemeinschaften bilden. Die Pendler stellen ihre Fahrzeuge auf den P+M-Parkplätzen ab und gemeinsam geht es dann mit einem Fahrzeug weiter zum Arbeitsplatz oder zu einem anderen Ziel. Das gleiche Konzept liegt auch den Mitfahrerzentralen zu Grunde, nur dass dort mit Hilfe von Schwarzen Brettern oder Internetseiten Mitfahrgelegenheiten angeboten und gesucht werden können.

Nach reger Diskussion mit dem Referenten kamen die Mitglieder des FKAP zu dem Schluss, dass es zwar schon vielseitige Angebote und Möglichkeiten im ländlichen Raum gibt, diese aber sehr stark davon abhängen, wie sie von der Bevölkerung angenommen werden. Und da letztendlich viele nicht auf ihre Flexibilität verzichten wollen, wurde eine dauerhafte und rentable Einrichtung von Alternativen zum ÖPNV und zum Auto eher skeptisch gesehen.

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin*

KLJB Bayern ist Mitglied der „Zukunftskommission Landwirtschaft“

Die Kommission soll ein Leitbild für die Land- und Ernährungswirtschaft in Bayern entwickeln und die bayerische Staatsregierung bei der zukünftigen Agrarpolitik beraten. KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier vertritt den Landesverband.

Ministerpräsident Horst Seehofer hat entschieden, unter Federführung von Staatsminister Helmut Brunner eine „Zukunftskommission Landwirtschaft“ einzurichten. Die Kommission leitet der ehemalige EU-Agrarkommissar Dr. Franz Fischler. Laut Staatsregierung ist Aufgabe der Kommission, „Handlungsempfehlungen für die bayerische Politik zur Wettbewerbsstärkung unserer Agrarwirtschaft und zur Weiterentwicklung des ländlichen Raums zu erarbeiten. Die ‚Zukunftskommission Landwirtschaft‘ soll sich auch mit der Agrarpolitik auf europäischer und deutscher Ebene beschäftigen und Schlussfolgerungen für deren Weiterentwicklung formulieren.“ Da bayerische Agrarpolitik auch Gesellschaftspolitik sei, spiegelt die Besetzung der Kommission ein breites Spektrum gesellschaftlicher Kräfte mit wichtigen Vertretern und Vertreterinnen von Landwirtschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirchen und Verbänden wider.



Einfluss auf EU-Politik

KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier ist selbst Landwirt und gespannt, welche Ergebnisse die Kommission erarbeiten wird und wie diese in die Politik einfließen werden. „Bei der ersten Sitzung haben sich alle sehr offen gezeigt, man hat ausgelotet, wer wo steht und mit wem man koalieren könnte.“ Maier vermutet, dass es bei diesem bunten Gremium, in dem Vertreter/-innen verschiedenster Interessen zusammenkommen, keinen Konsens, sondern Kompromisse geben wird. „Spannend wird es, wenn 2013 ein neuer Finanzrahmen für die EU-Agrarpolitik beschlossen wird. Dann wird man sehen, inwieweit die Forderungen der Kommission von der Politik berücksichtigt werden.“

Fahrplan

Zunächst geben die knapp 30 Verbände, Kirchen und Institutionen schriftliche Stellungnahmen zu Situation, Zukunft und Aufgaben der bayerischen Land- und Ernährungswissenschaft ab. Bis Februar 2010 werden vier Regionalkonferenzen zu den Themen „Milch“ und „Rindfleisch“, „Veredelung“, „Diversifizierung“ und „Sonderkulturen“ stattfinden. Nach weiteren Beratungen wird im April 2010 ein Leitbild für die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die bayerische Politik vorgelegt werden.

Interessenvertretung

Die KLJB Bayern setzt sich seit Jahrzehnten konsequent für die Interessen von Landwirten und Landwirtinnen ein. So hat sie beispielsweise Konzepte für die landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung entwickelt und dem Ministerium vorgelegt. Mehr Informationen unter www.stmelf.bayern.de/zukunftskommission

Uli Suttner
Öffentlichkeitsreferat

Die Mitglieder der Zukunftskommission Landwirtschaft (nicht vollzählig) sowie Vertreter/-innen von ordentlichen Mitgliedern anlässlich der konstituierenden Sitzung am 08.09.2009 unter Vorsitz von Dr. Franz Fischler (1. Reihe). KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier: 2. Reihe links. Bild: StMELF

KLJB Bayern gegen Patente auf Leben

Landesausschuss vom 6. bis 8. November in Oberwittelsbach bei Aichach verabschiedet Positionen gegen Patente auf Leben und zur Ernährungskrise.

Einstimmig beschlossen die 24 Delegierten der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Bayern eine Position gegen Patente auf Leben. „Wir betrachten die Natur und alles Lebendige als Schöpfung. Darauf kann es keine Eigentumsrechte geben“, erklärt KLJB-Landesgeschäftsführer Martin Wagner. Der kirchliche Jugendverband sieht sowohl das Verfahren der Patentvergabe als auch die Konsequenzen kritisch und fordert unter anderem:

- Es muss eine klare Grenze zwischen Patenten am Leben (Patente auf Verfahren) und Patenten auf Leben (Stoffpatente) geben – Patente auf Lebewesen sind nicht akzeptabel.
- Auf traditionelle Verfahren der Tier- und Pflanzenzüchtung dürfen keine Patente erteilt werden
- Landwirte dürfen nicht in eine einseitige Abhängigkeit (von Großkonzernen) geraten. Die Weiterverwendung patentierter Pflanzen und Tiere darf nicht zu Verwendungsvorschriften für Landwirte führen.
- Das Landwirteprivileg in Deutschland muss erhalten bleiben und auch weltweit geltend gemacht werden.
- Indigene Völker dürfen in der Nutzung tradierten Wissens durch Patente nicht eingeschränkt werden.

Handeln gegen die Ernährungskrise

Unter dem Titel „Jetzt handeln gegen die Ernährungskrise!“ verabschiedeten die jungen Erwachsenen aus ganz Bayern eine Position, die sich an Politik, Kirche und Gesellschaft richtet. Unter anderem rufen sie darin die Verantwortlichen auf, sich umgehend für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und die Beachtung des Prinzips der Ernährungssouveränität einzusetzen. Außerdem fordern sie

- Schuldenerlass für die ärmsten Länder
- faire Preise und regionale Vermarktung von Lebensmitteln
- die Förderung der Entwicklung ländlicher Räume weltweit - insbesondere die Bildung und die Selbstorganisation von Landwirten
- Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle Menschen
- Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit
- bewusstes Einkaufsverhalten aller Verbraucher/-innen zur Unterstützung des fairen Handels und der Versorgung aus regionaler und ökologischer Produktion

11. November 2009

Presse Dienst der KLJB Landesstelle

Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de

Keine Patente auf Leben

Einleitung

Bei der so genannten Biopatentierung geht es um die Erteilung von Patenten an oder auf Lebewesen bzw. auf Teile derselben (biologisches Material). In der Fachdiskussion wird dabei unterschieden zwischen „Patenten am Leben“ (Patente auf Verfahren mit biologischem Material, ohne dass die Lebewesen selbst dabei eingeschlossen sind) und „Patenten auf

Leben“ (Stoffpatente auf Lebewesen selbst).

Insbesondere mit Blick auf „Patente auf Leben“ ist in den letzten Jahren eine vielschichtige Diskussion zwischen Wirtschaftsunternehmen, der Patent-Rechtsprechung, der Forschung und verschiedenen Nicht-Regierungs-Organisationen entbrannt, die sich um unterschiedlichste Aspekte des Patentverfahrens und der Patentvergabe dreht.

Da dieses Thema nicht nur die globale Nahrungsmittelproduktion, sondern das Verständnis von Natur als Schöpfung wesentlich betrifft, positioniert sich die KLJB Bayern gegen Patente auf Leben...

... aufgrund des Verfahrens der Patentvergabe:

- Vor dem Hintergrund eines christlichen Naturverständnisses als Schöpfung Gottes sprechen wir uns entschieden gegen „Patente auf Leben“ aus. Auch wenn mit der Patentierung streng genommen keine Eigentumsrechte verbunden sind, muss einer Geisteshaltung, die Lebendiges auf diese Weise als verfügbar und aneignenbar ansieht, deutlich entgegengetreten werden.
- Einer Eins-zu-Eins-Übertragung der Logik der Patentierung auf biologische Substanzen liegt ein sehr technologisches Naturverständnis zugrunde. Eine solche Verwischung der Grenzen zwischen Natur und Technik ist aus christlicher Sicht abzulehnen.
- Auch wenn „Patente am Leben“ im Gegensatz zu „Patenten auf Leben“ grundsätzlich akzeptabel erscheinen, muss eine klare Grenze zwischen diesen beiden Bereichen gezogen werden. Es ist nicht akzeptabel, wenn Lebewesen durch die Hintertür der product-by-process-Doktrin¹ zwar nicht dem Gesetz nach aber in der Praxis doch patentiert werden.
- Problematisch beurteilen wir den Usus, verhältnismäßig geringe technische Leistungen mit sehr umfassenden Patenten auf Leben zu versehen. Dies ist schon mit Blick auf die gesellschaftliche Bedeutung der Patentierung fragwürdig. Unter Gerechtigkeitsaspekten muss unterschieden werden zwischen einer Erfindung und einer bloßen Auf-findung. Sonst wird der Leistungsgrund als ethische Rechtfertigung für die Patentierung unklar oder sogar hinfällig.
- Uneindeutigkeiten der Patentvergabe, z.B. bei sogenannten Mischverfahren zwischen klassischer Züchtung und gentechnischen Verfahren, müssen klargestellt

¹ Jedes Produkt, das unmittelbar aus dem patentierten Prozess gewonnen wird, genießt ebenfalls Patentschutz.

werden: Für die traditionellen Verfahren der Tier- und Pflanzenzüchtung dürfen keine Patente erteilt werden – auch dann nicht, wenn zu traditionellen Verfahren ein technischer Verfahrensschritt hinzukommt, wie dies mit der aktuell gültigen europäischen Biotechnologierichtlinie möglich ist.

... aufgrund der Konsequenzen von Patenten auf Leben:

Auch Auswirkungen und Konsequenzen von Patentvergaben für Menschen und Gesellschaften müssen problematisiert werden, denn „Wurzelgrund ..., Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Institutionen ist und muss sein die menschliche Person“². Leitend mit Blick auf die Verwirklichung einer gerechten Gesellschaft sollten dabei die Grundprinzipien der katholischen Soziallehre sein: Personalität, Subsidiarität, Solidarität und Nachhaltigkeit. Dies bedeutet konkret u. A.:

- Durch die Art und Weise der Patentierung dürfen Landwirte nicht in eine einseitige Abhängigkeit (von Großkonzernen) geraten. Diese Gefahr besteht durch Patente auf Leben insbesondere in zu entwickelnden Ländern, in denen die Ernährungssicherheit in hohem Maß auf dem Austausch von Saatgut und Ernte, der Praxis der Wiederaussaat usw. beruht.
- Die Weiterverwertung/Weiterverwendung patentierter Pflanzen und Tiere und deren Produkte darf nicht zu einer Abgabepflicht oder zu Verwendungsvorschriften für die Landwirte und Landwirtinnen führen. Die dadurch potentiell mögliche Kontrolle ganzer Teilbereiche der Nahrungsmittelproduktion durch einige wenige Großkonzerne widerspricht dem von der KLJB Bayern vertretenen Prinzip der Ernährungssouveränität.
- Das Landwirteprivileg in Deutschland muss erhalten bleiben. Darüber hinaus fordern wir eine weltweite Geltung.
- Das Züchterprivileg darf nicht durch Patente zurückgedrängt werden. Die zukünftige Sicherung der Welternährung beruht aller Voraussicht nach v.a. auf der Mög-

² Gaudium et Spes. PastoralKonstitution des 2. Vatikanischen Konzils über die Kirche in der Welt von heute (1965), Nr. 25.

lichkeit des freien züchterischen und wissenschaftlichen Rückgriffs auf den natürlichen Genpool.

- Indigene Völker dürfen in der Nutzung tradierten Wissens durch Patente nicht eingeschränkt werden. Entsprechende Regelungen in Europa müssen unbedingt erhalten, möglichst weiter konkretisiert und weltweit zur Geltung gebracht werden.

Fazit

Die KLJB Bayern fordert deshalb eine Überarbeitung der europäischen Biopatentrichtlinie im Sinne der genannten Punkte sowie weltweit ein völliges Verbot von „Patenten auf

Leben“. Es muss eine klare Abgrenzung von „Patenten am Leben“ zu „Patenten auf Leben“ gewährleistet sein.

Da die Möglichkeit der Nutzung eines erteilten Patents der nationalen Rechtsprechung unterliegt, fordern wir darüber hinaus von Bundes- und Landesregierung, dass auch bei bereits erteilten Patenten in der Frage ihrer Nutzung nicht nur ökonomische, sondern auch ethische Aspekte mitbedacht werden.

*Beschlossen vom Landesausschuss
am 8. November 2009 in Oberwittelsbach.*

Jetzt handeln gegen die Ernährungskrise!

Als Folge der aktuellen Wirtschaftskrise geht die Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen mittlerweile von über einer Milliarde Hungernder aus. Das sind über 100 Millionen Menschen mehr als noch im letzten Jahr. Es ist nicht hinnehmbar, dass das Menschenrecht auf Nahrung in milliardenfacher Weise missachtet wird.

Unsere Erde verfügt über ausreichende Anbaufläche und Nahrungsmittelproduktion um die aktuelle Weltbevölkerung von 6,7 Milliarden Menschen zu ernähren. Das UN-Millenniumsziel, den Anteil der Hungernden weltweit bis zum Jahr 2015 zu halbieren¹ ist mit der momentanen Entwicklung nicht zu erreichen. Deshalb bedarf es hierzu vermehrter Anstrengungen.

Wir fordern von allen Verantwortlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft sich umgehend für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und die Beachtung des Prinzips der Ernährungssouveränität einzusetzen. Der Trend, dass die Reichen auf Kosten der Armen immer reicher werden, muss gestoppt werden.

- Es bedarf eines Schuldenerlasses für die ärmsten Länder, um diese Staaten nicht zu Exporten ihrer landwirtschaft-

lichen Erzeugnisse zu zwingen.

- Lebensmittel dürfen nicht länger Spekulationsobjekte sein. Sie sind Mittel zum Leben, auf die alle Menschen Zugriff haben müssen.
- Den Landwirten und Landwirtinnen müssen weltweit für ihre Produkte faire Preise gezahlt werden, so dass sie davon leben können.
- Regionaler Anbau und Vermarktung haben Vorrang. Die Landwirtschaft hat primär der Versorgung der Menschen in der eigenen Region zu dienen.
- 75 Prozent der Hungernden leben auf dem Land. Deshalb muss die Entwicklung der ländlichen Räume weltweit gefördert werden. Den Landwirten müssen Hilfen für eine bessere Selbstorganisation gestellt werden, um eine standortangepasste, kleinstrukturierte Landwirtschaft zu verwirklichen.
- Die Anstrengungen für eine verbesserte Bildung müssen deutlich erhöht werden. Landwirten muss mehr Wissen über effektive und nachhaltige Bewirtschaftung vermittelt werden.
- Insbesondere die Ausbildung von Frauen muss verstärkt gefördert werden, denn sie tragen oft die Hauptlast der

¹ 1990 betrug die Zahl der Hungernden weltweit 845 Millionen (Quelle: FAO)

Familie und sind für die Ernährung und die Wasserversorgung zuständig. Die Gleichstellung der Geschlechter muss als Ziel der Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigt werden.

- Alle Menschen müssen Zugang zu sauberem Trinkwasser sowie die Möglichkeit haben sich selbst zu versorgen.
- Auf eine nachhaltige Entwicklung mit besonderem Augenmerk auf die Schonung natürlicher Ressourcen ist zu achten.
- Die nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit muss - trotz Wirtschaftskrise - ausgebaut und verbessert werden.

den.

- Wir fordern alle Verbraucher/-innen zu einem bewussten Einkaufsverhalten auf, insbesondere zur Unterstützung des fairen Handels sowie zur Versorgung aus regionaler und ökologischer Produktion. Politik, Kirche und Verbände haben hier einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung zu leisten.

Angesichts dieser globalen Katastrophe muss unverzüglich gehandelt werden!

*Beschlossen vom Landesausschuss
am 8. November 2009 in Oberwittelsbach.*

Wir fordern eine wohnortnahe Schule! Jugendkonferenz erarbeitet Ideen zum ländlichen Raum

Auf der Jugendkonferenz „Junge Ideen zum ländlichen Raum“, die die KLJB (Katholische Landjugendbewegung) Bayern vom 4. bis 6. Dezember in Josefstal am Schliersee veranstaltet hat, trafen sich 22 Jugendliche und junge Erwachsene, um Ideen und Forderungen für das Leben auf dem Land zu entwickeln. Am Sonntag übergaben sie ihre Forderungen an Landtagspolitiker/-innen. Heiß wurde das Thema „Bildung“ diskutiert, außerdem ging es um die Themen Nahversorgung, Verkehrs- und soziale Infrastruktur und politisches Engagement.

„Wir fordern eine wohnortnahe Schule! Gerade auf dem Land ist es wichtig, eine Schule vor Ort zu haben, um umfassende Bildung im ländlichen Raum zu ermöglichen.“ So lautet eine der vielen Forderungen, die die KLJB-Mitglieder am vergangenen Wochenende formuliert hatten. Das sieht auch Dr. Christian Magerl (Bündnis90/Die Grünen) so: „Wir brauchen völlig neue Konzepte, wenn wir die Schule vor Ort halten wollen. Und wir *müssen* die Schule vor Ort halten. Das wird eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre!“

Die Teilnehmer/-innen der Jugendkonferenz sehen hier Chancen in einer längeren gemeinsamen Schulzeit, mehr

Fachkräften und einem Schulkonzept, das Freiräume für informelles Lernen schafft.

Hans-Ulrich Paffmann (SPD), Vorsitzender des Bildungsausschusses, betonte: „Was wir brauchen, ist eine gänzlich andere Pädagogik: jahrgangsübergreifend, inklusiv. Dann können auch kleine Schulen erhalten bleiben.“ Und Eva Gottstein, Bildungsexpertin bei den Freien Wählern unterstrich, „Bei der Schule dürfen die Gelder nicht fehlen!“

Nahversorgung

Regionale Wirtschaftskreisläufe müssen nach Ansicht der Konferenzteilnehmer/-innen gefördert werden, „Wohnen, arbeiten und leben muss im ländlichen Raum nachhaltig miteinander verbunden werden!“ Rudolf Heiler, Vorsitzender des Oberbayerischen Gemeindetages und Bürgermeister von Grafing, betonte: „Man muss die Regionen als eigenständigen Raum betrachten.“ Klaus Steiner (CSU), Mitglied in den Ausschüssen Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Bildung, Jugend und Sport, gab zu bedenken, dass viele Betriebe nicht überleben könnten, wenn sie sich nur auf regionale Märkte beschränkten.

Außerdem sollen Verbraucher/-innen nach dem Willen der KLJB-Mitglieder verstärkt über regionale Produkte aufgeklärt werden und ihnen der bewusste Einkauf beispielsweise mit Hilfe eines regionalen Siegels einfacher gemacht werden. Diese Forderungen unterstützte Magerl: „Der Verbraucher muss wissen, was drin ist!“ Pfaffmann hielt dagegen: „Regionaler Einkauf ist nicht eine Frage der Kennzeichnung, sondern eine Frage des eigenen Verhaltens und des sozialen Standards.“

Infrastruktur

„DSL ist öffentliche Daseinsversorgung“, erklärte Heiler und unterstützt damit die KLJB-Forderung nach einem gesetzlichen Anspruchs jedes Bürgers und jeder Bürgerin auf eine Breitbandversorgung im Rahmen der Grundversorgung.

Außerdem müsse, laut Forderungskatalog, der ÖPNV ausgebaut werden: Erhöhung der Frequenz bei Busverbindungen, einfacheres Tarifsystem, günstigere Preise und kostenlose Fahrradmitnahme. Pfaffmann unterstützte diese Forderung: „Wer Milliarden für die Landesbank hat, muss auch Geld dafür haben.“ Steiner erklärte, die Forderung nach einem Ausbau der Autobahnen komme von der Wirtschaft - und die schaffe nun einmal Arbeitsplätze in der Region.

Politisches Engagement – Potentiale des ländlichen Raumes

Wichtig war den Konferenzteilnehmern und -teilnehmerinnen, nicht nur von der Politik zu fordern, sondern die Menschen auf dem Land zu aktivieren. „Die Menschen mit



ihrem Engagement und ihren Fähigkeiten sind ein großes Kapital. Viele Dorfgemeinschaften sind von Vernetzung und Zusammenarbeit geprägt.“ So ist es im Papier zu lesen. Steiner resümierte: „Die Potentiale des ländlichen Raumes sind gigantisch; es braucht manchmal eine Initialzündung der Politik oder der Bürger.“ Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern und Mitorganisator der Jugendkonferenz, fasst zusammen: „Politiker und KLJBler waren sich einig: Die Politik kann Rahmenbedingungen schaffen und unterstützen.

Wichtig sind aber auch die Menschen, die auf dem Land leben. Ohne ihr bürgerschaftliches Engagement geht es nicht. Wir fordern deshalb mehr Anerkennung des Ehrenamtes, mehr Mitbestimmungsrechte für junge Leute und eine bessere finanzielle Ausstattung der Jugendverbandsarbeit.“

7. Dezember 2009

Pressedienst der KLJB-Landesstelle
Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de

Infos zur Jugendkonferenz:

Teilnehmer/-innen:

22 KLJB-Mitglieder zwischen 15 und 28 Jahren aus ganz Bayern.

Politiker:

- **Klaus Steiner (CSU)**, Mitglied in den Ausschüssen „Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“ und „Bildung, Jugend und Sport“
- **Hans-Ulrich Paffmann (SPD)**, Vorsitzender des Ausschusses für „Bildung, Jugend und Sport“
- **Dr. Christian Magerl (Bündnis90/Die Grünen)**, Vorsitzender des Ausschusses für „Umwelt und Gesundheit“
- **Eva Gottstein (Freie Wähler)**, Mitglied des Ausschusses für „Bildung, Jugend und Sport“, Mitglied der „Kinderkommission“ des Bayerischen Landtags
- **Rudolf Heiler**, Vorsitzender des Oberbayerischen Gemeindetages und Bürgermeister von Grafing

Ablauf:

Am Freitagabend führte Silke Franke von der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum in das Thema ein, den ganzen Samstag erarbeiteten die jungen Leute in Workshops den Forderungskatalog, den sie am Sonntag den Politikern und Politikerinnen übergaben.

Workshops:

- Verkehrsinfrastruktur
- soziale Infrastruktur
- Nahversorgung
- Bildung

Ergebnisse der Jugendkonferenz:

„Junge Ideen zum ländlichen Raum“, Ideenkatalog als PDF (neun Seiten) auf unserer Internetseite www.kljb-bayern.de

Aktivitäten des Agrarsozialen Arbeitskreises

In den meist monatlichen Treffen während des Jahres beschäftigt sich der Agrarsoziale Arbeitskreis (ASAK) der KLJB Augsburg mit anstehenden agrar- und gesellschaftspolitischen Themen. Vergangenes Jahr war vor allem das Thema kritischer Konsum auf der Tagesordnung. Dazu fand z.B. ein Studententag zum Thema „Regionalität und Ernährung“ statt. Der ASAK hatte für diesen Tag zu einem Kochduell unter Begleitung eines Hotelkochs eingeladen. Nach Einkauf und Zubereitung der Gerichte durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen fand eine Beurteilung und Diskussion zur Fragestellung „Regionalität oder Discounter“ Vor- und Nachteile, Probleme und Lösungsansätze statt.

Weitere Aktionen des Agrarsozialen Arbeitskreises waren der Besuch der Grünen Woche und die IGW-Standbetreuung zusammen mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die Teilnahme und Mitgliedschaft bei der Gründung des Netzwerkes Solidargemeinschaft Augsburg Land, die Mitwirkung am diözesanen Jugendfestival in St. Ottilien und beim Bezirksjugendring Schwaben zum Thema „Regionalität und Ernährung“ sowie der Start der Verbandsoffensive „Let´s be crazy“ mit dem Aktionsmonat „Land“.

Standbetreuung auf der IGW 2009 in Berlin

Zusammen mit der KLJB der Diözese Rottenburg-Stuttgart führte die KLJB Augsburg die Standbetreuung des KLJB-Messestandes auf der IGW 2009 in der Halle des Bundeslandwirtschaftsministeriums durch. Mit zum Teil historischen Apfelsaftpressen konnten die Messegäste Äpfel aus dem Berliner Umland zu köstlichem Saft verarbeiten. Hier erfuhren sie auch, mit welchen Ideen und Angeboten die KLJB die Potenziale ländlicher Regionen aufdeckt und stärkt. Bereits im Vorfeld der IGW hatten ehrenamtliche KLJB-Mitglieder auf Streuobstwiesen in ihren Heimatregionen Äpfel gesammelt und zu Saft verarbeitet. Das Ergebnis - 800 Liter selbstgepresster Apfelsaft - konnten die Standbesucherinnen und -besucher auf der IGW auf Geschmack und Qualität hin überprüfen. Das Apfelsaft-Projekt steht beispielhaft für das Engagement und die kreativen Ideen junger Menschen in ländlichen Räumen.



Standbetreuer bei der IGW

Regional eingekauft - lecker gekocht!

Am 25. Juli trafen sich KLJBler und KLJBlerinnen in der Küche des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kempten, zum ersten Kochduell des Agrarsozialen Arbeitskreises (ASAK) der KLJB in der Diözese Augsburg.

Nach dem Essen führte Martina Kaufmann in die Thematik des Tages ein. Dazu zeigte sie den Teilnehmenden, was es bedeutet, regional und saisonal einzukaufen. Für regional nicht erhältliche Produkte erklärte sie die Prinzipien des fairen Handels. Ebenso stellte sie heraus, dass „bio“ nicht gleich „bio“ ist; denn Bio-Produkte im Discounter seien meist nicht aus Deutschland und unterlägen deshalb nur der EU-Verordnung, und nicht den strengeren nationalen Richtlinien.

Bevor die Teilnehmer/-innen zum Einkaufen in die Stadt geschickt wurden, erläuterte der Hotelkoch Manfred Berchtold, warum es für ihn wichtig ist, dass seine Zutaten das Bio-Siegel



tragen und weshalb er beim Einkauf den regionalen Markt bevorzugt. Für die beiden Kochteams gab es neben der preislichen Grenze von 50 Euro auch noch die Auflage, dass bei den Zutaten Äpfel, dreierlei Gemüse, Mehl und Bananen dabei sein müssen. Daraus sollten sie jeweils ein Hauptgericht und eine Nachspeise zaubern.

Während der Zubereitung stand Koch Manfred Berchtold den Teilnehmern und Teilnehmerinnen mit Rat und Tat zur Seite. Er demonstrierte die richtige Technik beim Gemüseschneiden, und erklärte, dass man beim Abschmecken alle vier Bereiche des Geschmackes (süß, salzig, bitter und sauer) berücksichtigen sollte. So wirkt zum Beispiel eine kleine Prise Zucker Wunder, wenn man bei Salzigem meint, es fehlt eine Kleinigkeit. Mit diesen Tipps ausgestattet bereite die erste Gruppe einen Gemüsestrudel mit Tomatensoße und als Nachspeise Apfelpfannkuchen mit Bananenjogurt vor, während die zweite Gruppe Kräuterschnitzel mit Bouillonkartoffeln und Tomaten-Gurken-Salat als Hauptspeise und Apfelkuchen mit Bananenmilch als Nachtisch kredenzte.

Nach einem so anstrengenden Vormittag wurde gekostet und probiert. Das Ergebnis war: „Beide Menüs waren köstlich!“ Bei der anschließenden Reflexion stellte sich sogar noch heraus, dass beide Gruppen regional, ökologisch und fair eingekauft hatten, und dass das Budget für die Gerichte weit aus kleiner ausgefallen ist als gedacht. Gutes Essen muss also nicht teuer sein. Das Einzige, was noch zu tun war, und das gehört nun einmal zum Kochen dazu, war der gemeinsame Abwasch.

KLJB Augsburg beteiligt sich am Netzwerk der Solidargemeinschaft AUGSBURGER LAND



Nach dem Vorbild der Solidargemeinschaften des Netzwerks UNSER LAND, das schon seit einigen Jahren in den Münchner Landkreisen aktiv ist, wurde 2009 die Solidargemeinschaft Augsburg Land gegründet.

Die KLJB hat sich mit dem agrarsozialen Arbeitskreis als kirchlicher Vertreter dem Netzwerk angeschlossen und bei der Auftaktveranstaltung am Erntedanksonntag mitgewirkt. Zu Beginn der Veranstaltung wurde ein ökumenischer Gottesdienst im Hohen Dom gefeiert und anschließend präsentierten sich die Mitglieder und Erzeuger der Solidargemeinschaft mit Informationsständen und Kostproben aus der Region auf dem Domvorplatz. Seit dem Auftakt im Oktober gibt es in vielen Märkten in Augsburg und dem Umland die UNSER LAND-Produkte zu kaufen.

letsbe crazy

Unter diesem Motto startete im September 2009 die Verbandsinitiative der KLJB Augsburg.

Bis zum September 2010 sind Ortsgruppen aufgerufen, Aktionen zu zentralen Themen der KLJB durchzuführen. Vergangenen

Herbst hatte das Projekt seinen ersten Höhepunkt: 200 KLJBler mit ihren Ortsgruppen zeigten, wie das Land auch in Zukunft lebenswert bleiben kann. Nicht nur in Bayern, sondern auf der ganzen Welt. Zu diesem Zweck veranstalteten die Gruppen zum Beispiel regionale oder faire Frühstücke und machten ihre Gäste darauf aufmerksam, welche Auswirkungen jede Kaufentscheidung auf die Zukunft des Lebens auf dem Land hier und in den Ländern der Südhalbkugel hat.

Im kommenden Jahr widmen sich die Aktionsmonate den Themen: „Jung sein - in Gemeinschaft mit anderen Generationen“ (März) und „Agrar-Bio hat Zukunft“ (Mai).



Kritischer Konsum hautnah...

...das erlebten die Delegierten des Bezirksjugendringes Schwaben Ende November in der Jugendbildungsstätte Babenhausen. Der ASAK hatte für sie ein Milchquiz vorbereitet, bei dem nicht nur Wissen, sondern auch Geschmacks- und Geruchsnerve gefragt waren. Unter anderem galt es, regional hergestellten Käse von billigem Käse aus dem Supermarkt zu unterscheiden. Das fiel den Delegierten noch leicht, schmeckte der regionale Käse doch deutlich würziger und intensiver. Die Aufgabe, konventionell hergestellte Milch von Bio-Milch zu unterscheiden, war dagegen kaum zu lösen. Das tat aber der guten Stimmung und der Diskussionsfreudigkeit der Delegierten keinen Abbruch. Die beiden Kleingruppen, die am meisten gewusst und erschmeckt hatten, bekamen zum Abschluss des gelungenen Abends kleine Geschenkkörbe mit regional hergestellten Produkten von UNSER LAND überreicht.



Texte: Julia Gemeinhardt, AVÖ-Referentin KLJB Augsburg

Der AK Genesis der KLJB Eichstätt

Die Arbeit im Bereich „Agrar- Verbraucher- Ökologie“ wird in der Diözese Eichstätt vor allem von dem Arbeitskreis Genesis geleistet. Die Arbeitsschwerpunkte waren die Konzeption und Durchführung eines Messesandes auf der Consumenta in Nürnberg, sowie die Weiterarbeit an der Thematik „Zukunftsenergien“. Im Rahmen dieses inhaltlichen Schwerpunktes wurde auch eine Studienfahrt ins Kernkraftwerk Gundremmingen bzw. nach Ulm durchgeführt.

Inhaltlicher Schwerpunkt „Energien der Zukunft“

Bei der Diözesanversammlung 2007 wurde das Aktionspapier „Schöpfungsverantwortung“ beschlossen. Ein wesentlicher Ansatz dieses Papiers ist es durch aktives Tun (Stichwort: Taten statt Worte) Schöpfungsverantwortung zu übernehmen. Die Diözesanleitung wurde beauftragt die Forderungen des Papiers in den Verband aktiv einzubringen und die Inhalte bis in die Ortsgruppen zu transportieren. Die Diözesanleitung hat diese Aufgabe an die KLJB-Arbeitsgruppe Genesis delegiert. Diese Arbeitsgruppe hat den Bereich „Zukunftsenergien“ ausgewählt und sich in diesem Jahr mit den Chancen und



Risiken der Kernenergie beschäftigt. Von Januar bis Juni fand einmal im Monat ein Treffen statt, bei dem es jeweils Impulsreferate zu den unterschiedlichen Fragen rund um das Thema „Kernenergie“ gab.

Ende Juli fand dann eine Studienfahrt mit dem Schwerpunkt Energiekonzepte der Zukunft statt. Dabei besuchte man am ersten Tag der Exkursion ganz bewusst das Kernkraftwerk Gundremmingen, um sich zunächst über eine sehr umstrittene Energieform der Gegenwart zu informieren. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer/-innen von den immensen Sicherheitsvorkehrungen und den gigantischen räumlichen Ausmaßen der Anlage. Die Reisegruppe übernachtete im nahegelegenen Kloster Roggenburg. Die gesamte Klosteranlage wird mit Hilfe einer großen Hackschnitzelheizung mit Wärme versorgt – dies vermittelte Pater Roman Löschinger in einer sehr beeindruckenden Führung durch verschiedene Gebäude. Ein weiterer Besichtigungspunkt war der Biomassehof des Maschinenrings Ulm/Heidenheim. Hier wird durch Trockenfermentation aus Mais, Gras und Grüngut Biogas und somit Energie erzeugt. Auch 50 % der Abwärme werden bereits genutzt. Die Trockenfermentation von Grüngut ist eine sehr innovative Methode, um Energie zu erzeugen – die allerdings auch viel Engagement und Herzblut der Betreiber bei der Planung und im laufenden Betrieb erfordert. Den Abschluss der sehr gelungenen Fahrt bildete eine Stadtführung durch Ulm und das Ulmer Münster.

Am 5. September 2009, dem bundesweiten Aktionstag gegen Atomkraft, wurde eine Standaktion am Eichstätter Marktplatz durchgeführt. Es sollte Aufklärung über die Gefahren und Risiken der Kernenergie geleistet werden. Außerdem konnten jede Menge Unterschriften gegen den „Ausstieg vom Ausstieg“ gesammelt werden.

Der AK Genesis. Oben: Regina Gehring, Thomas Mairoser, Monika Crusius. Mitte: Lisa Amon, Stefan Schneider, Margit Strobel. Vorne: Anton Mayer (Namen v.l.n.r.)

Patente auf Leben

Neben dem inhaltlichen Schwerpunkt „Energien der Zukunft“ wurde auch an der Thematik „Biopatente“ im AVÖ-Referat gearbeitet. So wurde ein Fiegenstaller Forum zum Thema durchgeführt, ein Stand beim Besuch von Percy Schmeiser und Vandana Shiva in Neumarkt organisiert. Außerdem beteiligten sich einige KLJBLer/-innen bei der Demonstration „Stoppt Patente auf Leben“ in München. Nach einer Kundgebung am Marienplatz zogen die Teilnehmenden verschiedener Organisationen vor das Europäische Patentamt. Dort wurden die mehr als 5000 Einsprüche gegen einen Patentantrag der Firma Monsanto überreicht. Die Einsprüche richteten sich gegen die Patentierung eines Merkmales, das bei allen Schweinerassen natürlicherweise vorkommen kann. Das Patent dient nicht dem Schutz einer Erfindung, sondern soll dazu beitragen, dass internationale Konzerne umfassende Kontrolle über die Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung erlangen und bei Bauern und Verbrauchern kräftig Kasse machen können.



AK Genesis bei der Demonstration „Stoppt Patente auf Leben“ in München.

Hier blüht der Genuss – Raps(öl)erlebnisfeld Kath. Landjugendbewegung auf der Consumenta in Nürnberg

Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) der Diözese Eichstätt war mit einem Messestand auf der größten Verbrauchermesse Deutschlands – der Consumenta in Nürnberg – vertreten.

Am Messestand der KLJB drehte sich alles um Raps bzw. Rapsöl. Mithilfe eines Sinnesparcours konnten die Messebesucher/-innen die noch immer etwas exotische Rapspflanze kennenlernen. Für die heimische Landwirtschaft ist der Anbau von Raps ein wichtiges Fruchtfolgeglied. Am Messestand wurde auf die Bedeutung des Rapsöles für eine gesunde Ernährung hingewiesen. Außerdem wurde auf das

große Potential, das Rapsöl als nachwachsender Rohstoff hat, hingewiesen.

Durchgeführt wurde die Standaktion von engagierten Ehrenamtlichen der KLJB, die sich im Vorfeld mit der Thematik intensiv beschäftigt haben. Die Jugendlichen erleben, wie so eine große Messe organisiert wird, und konnten einen Blick hinter die Kulissen der Messewelt werfen. Sie organisierten ihren Messestand eigenverantwortlich und konnten darüber hinaus wertvolle Erfahrungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sammeln.

Auch die Freizeit kam nicht zu kurz. Jeder und jede hatte Zeit sich die Messe anzuschauen und natürlich das Nürnberger Nachtleben zu genießen. Alles in allem eine zwar sehr anstrengende, aber doch lohnende und interessante Erfahrung für alle beteiligten KLJBler/-innen und eine super Möglichkeit die Arbeit der KLJB einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Am Stand der KLJB auf der Consumenta



Fiegenstaller Forum

Auch im Jahr 2009 fand im KLJB-Bildungshaus das Fiegenstaller Forum jeden ersten Donnerstag im Monat statt. Dabei handelt es sich um eine Diskussionsplattform für regionaltypische Fragestellungen. Die wichtigsten Themen waren:

- Solarpark bei Fiegenstall - Nutzen und Risiken
- Wem gehört die Sau, die Kuh oder der Brokkoli? Zur Problematik von Biopatenten!
- Tank oder Teller – Zur Konkurrenz von Nahrungs- und Energiepflanzen
- Sauberes Geld: Vom Chaos der Finanzmärkte zu einer gerechten Finanzwelt
- Hat der Stirling-Motor Zukunft?

Die Referentinnen und Referenten gaben meist kurze Impulsreferate. Danach konnten die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen. Das Forum hat sich in der Region um Fiegenstall sehr gut etabliert und ist ein Aushängeschild für die KLJB-Bildungsarbeit in der Diözese Eichstätt.

Texte: Lisa Amon, AVÖ-Referentin KLJB Eichstätt

Landwirtschaftlicher Studientag Damit's die Milch (auch weiter) macht!

In Kooperation mit der Katholischen Landvolkshochschule Petersberg, dem Katholischen Landvolk und dem Bayerischen Bauernverband veranstaltete die KLJB München und Freising am 28.02.2009 wieder einen landwirtschaftlichen Studientag. Die Situation nach dem Milchstreik im Sommer 2008 hat bei vielen Landwirten zu Ratlosigkeit, manchmal Perspektivlosigkeit und auch zu Unfrieden geführt. Der Studientag sollte die Teilnehmer/-innen über die Perspektiven für eine „faire Milch“ informieren und ihnen neue Anregungen geben.

Nach der Begrüßung durch Manfred Wilkens, Geschäftsführer der KLB München und Freising, referierte Dr. Daniel Weiß, Agrar-Ingenieur, Weihenstephan, zu dem Thema: „Stellschrauben im Betrieb – Was kann der Landwirt selbst anpacken?“ Dr. Daniel Weiss unterstrich das Potenzial für wirtschaftliche Produktion und lukrative Vermarktung von Weidemilch aus den Grünlandgebieten am bayerischen Alpenrand. In der anschließenden Diskussionsrunde wurde nochmals deutlich, dass die lukrative Vermarktung von Weidemilch nur für maximal 20 Prozent der Betriebe in Oberbayern realistisch umzusetzen sei. Das sei aber möglich und nicht grundsätzlich abzulehnen, erläuterte Dr. Weiß, weil dadurch der/die Landwirt/-in in der Lage sei, eine bessere Kosten-/Ertragssituation als bisher zu erzielen und qualitativ gute Milch zu produzieren.

Frau Runa Mosel, Agraringenieurin vom Milchreferat des Deutschen Bauernverbandes, erläuterte den Teilnehmenden Rahmenbedingungen für die Milcherzeugung in Deutschland und (Ober-)Bayern. Sie wies in ihrer Analyse der Marktsituation u.a. auf die Absatzverluste der Molkereien in die Lebensmittelindustrie wegen der anhaltenden Substitution durch pflanzliche Erzeugnisse hin. In der Diskussionsrunde zu ihrem Vortrag bat Frau Mosel die Landwirte und Landwirtinnen die Situation auf dem Milchmarkt nicht zu schwarz zu malen, denn immerhin seien Bayern und Oberbayern traditionell gute Standorte für Milchviehbetriebe.

Josef Jacobi, Bauer und Aufsichtsratsvorsitzender der Upländer Bauernmolkerei, zeigte noch am Vormittag am Beispiel der Upländer Bauernmolkerei, dass auch kleine Molkereien in Bauernhand am Markt Erfolg haben und faire Preise auszahlen können, wenn sie das Vertrauen der Verbraucher/-innen gewinnen. Dafür sei aber eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und eine Solidarität unter den Landwirten und Landwirtinnen notwendig. Die Upländer Bauernmolkerei zahle einen (Bio-)Milchpreis von über 40 Cent/Liter, das sei aber nur möglich, da die Verbraucher/-innen bereit seien für ein gutes Produkt einen fairen Preis zu zahlen.

Am Nachmittag folgte eine Diskussion mit dem Titel: „Wie wird die Milch fair?“ An der von Markus Tremmel moderierten Runde nahmen teil: Romuald Schaber, Vorsitzender des Bundes Deutscher Milchviehalter, Simon Sedlmaier vom Bayerischen Bauernverband sowie Vertreter von KLJB (Thomas Schmidt), KLB (Josef Lieb), Landwirtschaftsministerium (Heinz Hahn, Referat Milchwirtschaft, Bayr. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) und Landtag (Martin Schöffel, MdL). Die Diskutanten stellten zunächst ihre Übereinstimmungen fest: Eine faire Entlohnung der Bauern und Bäuerinnen über den Produktpreis, aber auch über Transferzahlungen für ihre gesellschaftlichen Leistungen sind für eine flächendeckende Erhaltung der Landwirtschaft in Bayern nötig. Darüber, wie das zu erreichen sei, gingen die Meinungen erwartungsgemäß auseinander. Einerseits forderten BDM und KLB eine Begrenzung der Milchproduktion zur Stabilisierung des Milchpreises, BBV und KLJB sprachen sich für eine Unterstützung der Bauern und Bäuerinnen bei der Anpassung an die Erfordernisse des Marktes aus. Die Suche nach gemeinsamen Perspektiven mit dem Publikum mündete mehrmals in die Aufarbeitung der Konfrontationen zwischen BBV und BDM. Der Aufruf von Landvolkpfarrer Josef Mayer in der Abschlussandacht um 16:30 Uhr, die gemeinsamen Ziele über die Andersartigkeit und unterschiedliche Sichtweisen der jeweils Anderen zu stellen, kam damit an der richtigen Stelle.

Landwirtschaftliche Studienfahrt der KLJB München und Freising nach Frankreich vom 23.08.- 29.08.2009

Eine Gruppe von 15 landwirtschaftlich interessierten KLJB-Mitgliedern machte sich im August auf nach Frankreich. Auf dem Programm standen verschiedene landwirtschaftliche Betriebe, Austauschtreffen mit den französischen Landjugendlichen und natürlich auch die Besichtigung verschiedener Städte.

Die erste Station der Reise war Paris. Nach einem erlebnisreichen Tag in der französischen Hauptstadt stellte Olivier Joly, Agrarreferent der französischen Landjugend (MRJC) am Abend die Arbeit der MRJC im Bereich „Landwirtschaft“ vor.

In Nantes informierte sich die Gruppe über die Fischerei in Frankreich, bevor es weiterging in das Departement Maine et Loire. Dort wurde der Bio-Milchviehbetrieb von Bruno Laurendeau besichtigt, gemeinsam mit Jugendlichen der dortigen MRJC. M. Laurendeau hat den Hof Anfang der 80er Jahre von seinem Vater übernommen. Die ursprünglich dazugehörenden Weinberge übernahm sein Bruder. Bei einer ausführlichen Hofführung gab M. Laurendeau Auskunft über seinen Betrieb und stand den interessierten Teilnehmern und Teilnehmerinnen Rede und Antwort.

Am Mittwoch wurde vormittags das Weingut Domaine Pierre Chauvin besichtigt. Paul-Eric Chauvin bewirtschaftet zusammen mit seinem Schwager Philippe Cesbron einen 15 Hektar großen Biobetrieb.

Auf dem Weingut werden ca. 500 Hektoliter Wein erzeugt, hauptsächlich die für die Region typischen, lieblichen Weißweine. Der Großteil der Weine wird über den Großhandel verkauft, der Rest ab Hof und auf Märkten selbst vermarktet. Am Nachmittag besichtigte die Gruppe die Höhlen im Village Troglodyte in Rochemenier mit deutscher Führung. Diese Höhlen sind eine Besonderheit des Maine-et-Loire Gebietes. Circa 40 komplette Bauernhöfe wurden in der Region seit dem 13. Jahrhundert in den Sandsteinboden gegraben und sind zum Teil auch heute noch bewohnt. Das von der Gruppe besichtigte „Dorf“, bestehend aus zwei Höfen, wurde im 17. Jahrhundert gebaut und ist aufgrund seiner geringen Größe seit 1930 nicht mehr bewohnt.

Beim gemeinsamen Crêpes-Abend mit der MRJC der Region wurde nochmals deutlich, dass die beiden Verbände sich ganz ähnlichen Fragestellungen im Bereich „Agrar“ widmen, der gentechnikfreier Landwirtschaft, der Entwicklung des Milchpreises, landwirtschaftliche Berufsausbildung oder



biologischer Produktion. Allerdings unterscheiden sich die Verbände in ihrer Arbeitsweise, die KLJB arbeitet stärker inhaltlich-theoretisch und pflegt eine ausgeprägte Diskussionskultur. Die MRJC hingegen arbeitet sehr stark projektbezogen-praktisch.

Auf der Insel Noirmoutier besichtigte die Gruppe am Donnerstag die Austernzucht „La cabane a véro“. Die Besitzerin zeigte hierbei ihre Becken zur Lagerung von Austern und Muscheln sowie ihren Verkaufsraum. Die eigentliche Zucht befindet sich jedoch auf dem offenen Meer. Die Austern werden in Aquakultur gezüchtet. Die Haupternte findet im Winter bei Ebbe statt, bei günstigen Bodeneigenschaften auch mit Hilfe von Traktoren. Nach der Betriebsführung verteilte die Besitzerin einige Austern zum Verkosten an die Teilnehmer/-innen. Anschließend wurde der Betrieb des Salzerzeugers Valérie Simon besichtigt. Salzerzeugung ist ein verbreitetes Gewerbe auf der Insel, die von ausgedehnten Salzsümpfen bedeckt ist. Fast ein Drittel der Insel machen die Salzgärten aus, die durch Drainage der Sümpfe angelegt wurden. Trotz geringer Betriebskosten werden die meisten Betriebe, aufgrund ihrer geringen Größe nur im Nebenerwerb betrieben. Die Haupteinnahmequelle auf der Insel ist der Tourismus. Am späten Nachmittag begab sich die Gruppe entlang der Passage du Gois unter Anleitung von Mélanie Brégéon, der Agrarreferentin der MRJC in der Vendée, auf die Suche nach Muscheln. Diese wurden gemeinsam zum Abendessen in der

Unterkunft Château La Flocellière zubereitet.

In Marais Poitevin besuchte die Gruppe am nächsten Tag Christine und Jean Louis Murs, die sowohl über das Sumpfgebiet im Umkreis der drei großen Orte von Niort, La Rochelle und Rochefort als auch über ihre Entenmast informierten. Der Maststall ist mit 16.000 Enten bestückt. 20% der Enten sind weiblich und 80% männlich. Die weiblichen Enten erlangen ihr Schlachtgewicht von 3-4 Kilo bereits nach 9-10 Wochen, während die Erpel ihr Schlachtgewicht von bis zu 6 Kilo erst nach 12 Wochen erreichen. Diese Tatsache ist für die Mäster von Vorteil, da die Erpel dann in den letzten Wochen der Mast mehr Platz im Stall haben.

In der Nachbarschaft besichtigte die Gruppe einen für die Region typischen Großbetrieb, zu dessen Bewirtschaftung sich drei Landwirte zusammengeschlossen haben. Der Hauptbetriebszweig ist Ackerbau. Im Jahr 2005 wurde der Betrieb erweitert, ein Offenstall für 65 Milchkühe wurde gebaut. Der Abend war als Deutsch-Französischer Abend wieder dem kulturellen Austausch gewidmet. In Mareuil-sur-Lay-Dissais traf man sich mit Jugendlichen der MRJC in der Vendée zum gemeinsamen Abendessen, wobei typische Gerichte der Region zubereitet wurden und die deutschen Landjugendlichen mit Semmelknödeln ein typisch bayerisches Gericht servierten. Die deutsche Gruppe hatte zudem einen bayerischen Volkstanz einstudiert, den sie aufführte. Am Samstag machte sich die Gruppe wieder auf den Heimweg nach Bayern.



Diözesanversammlung der KLJB München und Freising im Frühjahr zum Thema „Energie“

Unter dem Motto „Birne ein – Licht aus!“ befassten sich die rund 60 Teilnehmer/-innen der Frühjahrsdiözesanversammlung im Studienteil mit dem Thema Energiesparen. Zum Einstieg am Freitagabend hatte der Agrarsoziale Arbeitskreis einen Vortrag zum Thema Energie und ein Energie-Bingo vorbereitet, das während des Vortrags auszufüllen war.

Anschließend durchlief die Gruppe einen Energieparcours, der sich mit verschiedenen Energieformen und dem eigenen Energieverbrauch beschäftigte. Am Samstag standen verschiedene Workshops zur Auswahl: „Wenn Aufzug fahren zur Sünde wird...“ mit Mattias Kiefer, Umweltreferent der Erzdiözese München und Freising, „Nachhaltige Mobilität“ mit Dr. Gerhard Isenberg, „Energieberatung konkret“ mit Stephan Schletter, „Mobilität 2.0“ mit Berhard Lanzinger und „Aktionen und Ideen zur Umsetzung vor Ort“ mit Stefanie Lanzl, AVÖ-Referentin in München und Freising. Alle konnten

zwei dieser Workshops besuchen, sich informieren, diskutieren oder ganz praktisch etwas ausprobieren.

Im anschließenden Konferenzteil beschlossen die Teilnehmer/-innen nach intensiver Diskussion einen Antrag zum Klimaschutz. In diesem Antrag ermutigten die Delegierten die Erzdiözese München und Freising, das christliche Leitbild der Schöpfungsverantwortung konsequent in die Praxis umzusetzen und formulierten verschiedene Forderungen an die Erzdiözese in den Bereichen: Mobilität und Verkehr, Bau und Energie, Konsum und Finanzen, Bildungsarbeit sowie Liegenschaften.

Der Antrag wurde im Anschluss an die Entscheidungsträger innerhalb des erzbischöflichen Ordinariats versandt.



Werden im Müllheizkraftwerk unsere Gelben Säcke wieder verheizt?

Diese Frage wurde im Agrarsozialen Arbeitskreis der KLJB München und Freising immer wieder kontrovers diskutiert und so organisierte der Arbeitskreis eine Exkursion zum Müllheizkraftwerk Burgkirchen. Im Besucherraum wurden die Teilnehmer/-innen der Exkursion zunächst ausführlich über Müllvermeidung und Mülltrennung informiert, bevor es dann um die Funktionsweise der Anlage in Burgkirchen ging.

Ca. 200.000t Müll werden innerhalb eines Jahres aus den sieben Landkreisen Berchtesgadener Land, Traunstein, Rosenheim, Altötting, Mühldorf, Rottal-Inn und Dingolfing-Landau in Burgkirchen angeliefert. Verbrannt wird nur Müll aus den Restmülltonnen und den Sperrmüllsammelungen. Die nach der Verbrennung verbleibende Schlacke wird in Eisen, Nicht-Eisen und Schlackebestandteile getrennt und zum großen Teil wieder verwertet. Durch die Verbrennung werden im benachbarten Industriegebiet Gendorf 45 Millionen Liter Heizöl eingespart. Um die strengen Umweltschutzaufgaben zu erfüllen werden regelmäßig Proben von der Abluft untersucht. Zusätzlich wird ein Biomonitoring durchgeführt, d.h.

die Pflanzen in der Umgebung des Kraftwerks werden auf Rückstände untersucht.

Nach diesen grundlegenden Informationen und nachdem alle Fragen beantwortet waren, wurde die Gruppe durch das Müllkraftwerk geführt. Zum großen Glück wurde gerade eine Verbrennungsstraße des Heizkraftwerkes überholt und der Verbrennungssofen konnte aus nächster Nähe besichtigt werden. Im Kontrollzentrum konnten sich die Teilnehmer/-innen, diesmal vom Bildschirm aus, die laufende Verbrennungsstraße ansehen und stellten fest, dass das Bedienen eines Müllgreifers fast wie das Krangreiferspiel auf einem Volksfest ist.

Nach der Besichtigung erhielten alle noch eine kleine gelbe Tonne als Souvenir.

Der wichtigste Grundsatz, der den Exkursionsteilnehmern und Teilnehmerinnen an diesem Tag vermittelt wurde war: erst Müll vermeiden, dann wiederverwerten und dann, wenn nicht anders möglich, nach thermischer Behandlung beseitigen.

Mit der Kuh auf Du und Du

Schon seit über einem Jahr begleitet das Projekt „Mit der Kuh auf Du und Du“ den Agrarsozialen Arbeitskreis der KLJB München und Freising. Ende 2009 wurde der Tag erstmals mit Schülern und Schülerinnen durchgeführt. 20 Schüler/-innen der Hauptschule Eduard-Spranger-Straße aus München durften unter Leitung von Stefanie Lanzl, AVÖ-Referentin in München und Freising, von Martin Höher, Betriebsleiter des Hofes, einen abwechslungsreichen Tag auf dem Hof der Familie Höher im Landkreis Ebersberg erleben.

„Wo sind die Kühe?“ „Dürfen wir mal melken?“ „Wie viele Kühe haben Sie?“ mit diesen und anderen Fragen bestürmten die Schüler/-innen Martin Höher bereits kurz nach ihrer Ankunft.



Münchner Schüler/-innen beim zaghaften Kontakt mit Kühen

Nach dem gemeinsamen Frühstück mit regionalen, ökologischen und fair gehandelten Lebensmitteln führte Martin Höher die Gruppe über den Hof und zeigte ihnen auch endlich seine Kühe. Geduldig beantwortete er die vielen Fragen, die z.T. bereits vorher im Unterricht erarbeitet worden waren. Anschließend durften sich alle beim Chaosspiel, quer über den Hof, austoben. Dabei konnten sie spielerisch den Hof weiter erkunden. Geschicklichkeit und Wissen waren bei der

Beantwortung der Fragen und der Bewältigung der praktischen Aufgaben wie Melken oder der Getreidebestimmung gefragt.

Den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsames regionales Mittagessen. Sowohl die Schüler als auch ihre Begleiter waren sich einig, sie würden diesen Tag auf jeden Fall weiter empfehlen.

BBV-Vertreter-Vernetzungstreffen vom 19.12.-20.12.2009 in Wambach

Am letzten Wochenende vor Weihnachten trafen sich die zehn Kreisvertreter/-innen der KLJB zum Bayerischen Bauernverband (BBV) zu einem Vernetzungstreffen im Landjugendhaus Wambach.

Nach einem gemütlichen Brezenfrühstück und einer kurzen Vorstellungsrunde wurde gemeinsam der ideale BBV-Vertreter erarbeitet. Neben einem Interesse an Landwirtschaft, sollte er mit den Positionen der KLJB im Bereich „Agrar“ vertraut sein und diese auch vertreten können. Daher wurden im Anschluss die Profilt Themen der KLJB und die Positionen der KLJB im Bereich „Landwirtschaft“ erarbeitet und vorgestellt.

Um diese Positionen auch argumentativ vertreten zu können, gab es dann am Abend ein kleines Argumentationstraining. Mit Referent Reinhard Strobel erarbeiteten die Teilnehmenden den Aufbau einer Argumentation und übten das Erlernte in Rollenspielen ein. Am Sonntag stellte Sebastian Maier den Aufbau, die Struktur, die wichtigsten Inhalte und Positionen des BBV vor. Im Anschluss wurden kurz noch die Inhalte weiterer Verbände mit den Themenschwerpunkten „Landwirtschaft“ und „ländlicher Raum“ erarbeitet.

Die Teilnehmer/-innen am ersten BBV-Kreisvertreter-Treffen waren mit den Inhalten der zwei Tage sehr zufrieden. Als besonders hilfreich empfanden die Teilnehmer/-innen das Argumentationstraining und wünschten sich mehr Zeit dafür beim Treffen im nächsten Jahr.



Texte: Stefanie Lanzl, AVÖ-Referentin KLJB München und Freising

„Über Grenz g´ schaut“ Fahrt der KLJB Passau nach Österreich

Österreich nimmt im Hinblick auf die Bildung regionaler Vermarktungsverbände sowie bei der Förderung des ökologischen Landbaus eine Vorreiterrolle ein. Einige erfolgreiche Beispiele und Konzepte davon kennenzulernen und zu erfahren, welche Persönlichkeiten, Ideen und Gedanken hinter den Betrieben/Kooperativen stehen war Ziel der Studienfahrt, zu der zwölf KLJBler/-innen aus der Diözese Passau Ende Juni 2009 aufbrachen.

Zunächst stand der Besuch auf einem Bio-Weinanbaubetrieb in der Wachau auf dem Programm. Besucht wurde das Demeter-Weingut Nikolaihof in Mautern. Das historische Gut bewirtschaftete als eines der ersten Weingüter seinen Betrieb nach den strengen Demeter-Regeln und das bereits seit Ende der 70er Jahre. Heute zählt es zu den angesehensten Weingütern der Wachau und wurde zudem als eines der ersten Weingüter weltweit für die Gesundheit seines Weines ausgezeichnet. Auf dem Betrieb erfuhren wir viel über Bio-Wein-



Teilnehmer/-innen der KLJB-Fahrt

bau und die Unterschiede zum konventionellen Weinbau. Auch die Generationenfrage war ein Thema der Führung.

Am Samstag drehte sich alles um das schwarze Gold des Waldviertels und hochprozentige Alternativen in der Roggenvermarktung. Der Tag begann auf dem Mohnhof in Ottenschlag. Hier erfuhren wir einiges über den Mohnanbau im Waldviertel sowie das besondere Vermarktungskonzept des Mohnhofes. Außerdem wissen wir seither, was ein „Mohnzuzel“ ist und warum die Kinder damals davon so brav wurden.

Danach ging es auch kulinarisch um den Mohn. Beim Mohnwirt im Mohndorf Armschlag ließen wir uns zahlreiche Mohnspezialitäten schmecken. Nebenbei erzählte uns der Wirt, wie es das abgelegene Dorf dank einer pffiffigen Vermarktungsidee schaffte und schafft, so viele Besucher/-innen anzulocken und damit die wirtschaftliche und landwirtschaftliche Zukunft im Dorf zu sichern.

Auf Anregung des Mohnwirtes besuchten wir nachmittags spontan einen weiteren Betrieb im Waldviertel, der mit einer ungewöhnlichen Geschäftsidee das Auskommen seiner Familie sichert und seinen Betrieb damit stetig vergrößert. Der Roggenbauer Haider begann Mitte der 90er Jahre mit dem Brennen von Whiskey aus Roggen und gründete die 1. Whiskeydestillerie Österreichs. In den vergangenen Jahren wurde er bereits mehrfach international für seine Whiskeyprodukte ausgezeichnet. Zudem baute er nebenher ein großes Besucherzentrum mit „Whiskeykino“, „Feuer-Wasser-Garten“ etc. auf. Der Hofeigentümer berichtete über seine Anfänge, die Beweggründe und Schwierigkeiten, aber auch über die aktuellen Umsatzzahlen, welche sehr beeindruckten.

Übernachtet wurde dann in Spitz in der Wachau. Bei einem traditionellen Heurigenbesuch ließ es sich prima über Ereignisse und Erfahrungen des Tages diskutieren.

Am Sonntag schließlich stand das Thema „Schulmilch“ auf dem Programm. Wir besuchten den Obmann der ARGE Schulmilch Oberösterreich auf seinem Milchviehbetrieb. Hier

produziert der Landwirt für umliegende Schulen und Altenheime verschiedene Milchprodukte direkt am Hof. Außerdem gab er einen umfassenden Einblick in seine Betriebsstruktur und seine Vermarktungswege. Besonders bemerkenswert ist, dass der Landwirt und seine Frau aus sicheren Angestelltenverhältnissen wieder in die Vollerwerbslandwirtschaft einstiegen, da sie dank der Schulmilch ein gesichertes und lukratives Auskommen finden.

Für uns hat die Fahrt gezeigt, dass mit Mut zur Veränderung, seinen eigenen Überzeugungen treu bleibend, mit Köpfchen und Engagement neue lukrative Wege in der Landwirtschaft gefunden werden können bzw. alte Wege noch wirtschaftlicher werden. Besonders deutlich wurde bei allen Betriebsführern der Wille, das Beste aus ihrer jeweiligen Hofsituation, der landschaftlichen Lage und den persönlichen Umständen zu machen, ohne dies von politischen oder förderrechtlichen Rahmenbedingungen abhängig zu machen.

Beeindruckt waren die Teilnehmer/-innen außerdem von den Vermarktungskooperativen, die aufzeigten, dass Regionalmarkenbildung, Zusammenarbeit bei Werbung und Marketing erhebliche Chancen, gerade auch für abgelegene Regionen bieten. Besonders erfreulich ist die weitere Zusammenarbeit mit der ARGE Schulmilch, die mit der Studienfahrt ihren Anstoß nahm. Ihr Obmann wird in Passau einen Vortrag halten und dabei das Konzept der ARGE Schulmilch vorstellen. Hierzu werden auch Landwirte der Region, Schuldirektoren und alle Interessierten eingeladen.

Insgesamt wird allen ein Satz des ARGE-Schulmilch-Obmannes besonders im Gedächtnis bleiben, der auch ein schönes abschließendes Fazit für die Infofahrt ist:

„Es gibt nicht einen Weg, der für alle passt, aber es gibt für jeden einen Weg, der passt!“



Weitere „grüne“ Meldungen aus Passau

„Gas geben, aber anders“

Im Rahmen des AVÖ-Forums (Agrar-, Verbraucher- und Ökologieforum) fand am 14. Mai in Pfarrkirchen ein sehr interessanter Informationsabend zum Thema „Alternative Kraftstoffe“ statt.

Dr. Edgar Remmele vom Technologie- und Förderzentrum Straubing informierte an diesem Abend über verschiedene alternative Kraftstoffe, die Chancen und Risiken der Biokraftstoffnutzung, Elektroantriebe und Biokraftstoffe (Rapsöl) in der Landwirtschaft.

Insgesamt war die Besucherzahl leider nicht sehr hoch, vor allem aus der weiteren Bevölkerung fanden keine Interessierten zu dem spannenden Vortrag. Für die anwesenden Mitglie-

der des AVÖ-Forums war es jedoch ein lohnender und informativer Vortrag, der in jedem Fall einen Besuch wert war.

Natur Natur sein lassen

Die Natur und ihre Kreisläufe ohne Zutun des Menschen standen im Mittelpunkt einer Wanderung im Juli des Jahres. Auf einer mehrstündigen Tour durch den Nationalpark Bayerischer Wald über den Rachelsee hoch zum Gipfel des Rachels konnten die Teilnehmer/-innen bei bestem Wetter die atemberaubende Natur und die fantastischen Ausblicke genießen. Das Fazit der Teilnehmer:

Wer nicht dabei war, hat etwas versäumt!!

Nur naturnaher Ausbau der Donau

Ein Thema auf der Diözesanversammlung 2009 in Niederalteich war der geplante Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen. Den Einstieg in das Thema bildete eine umfangreiche Bilderpräsentation, anhand derer sich die Delegierten aus der gesamten Diözese einen Eindruck vom betroffenen Donauabschnitt, seinen Lebensräumen, seiner Tier- und Pflanzenwelt verschaffen konnten. Dabei wurden auch die geplanten Ausbauvarianten kurz vorgestellt. Auf Antrag des Kreises Deggendorf wurde schließlich ein Positionspapier zum geplanten Donauausbau verabschiedet. Mit diesem Papier schließt sich die KLJB Passau einer Erklärung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Passau an.

Positionspapier der KLJB Passau:

Die Donau ist eine international bedeutsame Wasserstraße. Sie durchquert auf ihrem fast 3.000 km langen Lauf zehn Länder. Menschen und Natur verbindet sie dabei auf vielfältige Weise und stellt somit eine wichtige Lebensader in Europa dar.

Der 70 Kilometer lange Abschnitt der Donau zwischen Straubing und Vilshofen zählt zu den letzten freien Fließstrecken in Bayern.

Derzeit wird heftig diskutiert, wie die Donau in diesem Teilstück ausgebaut werden soll, um die Schifffahrt zu optimieren. Die Bayerische Landesregierung favorisiert die Planungsvariante mit einer Staustufe bei Aicha.

Da dieses Thema nicht nur das Landschaftsbild dieser Region, sondern das Verständnis von Natur als Schöpfung wesentlich betrifft, positioniert sich die KLJB Passau gegen einen Donauausbau mit Staustufen:

- Die Auenwälder sind wichtige Rückhalteräume für Hochwasser und Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten, die nach deutschem und europäischem Recht besonders geschützt sind. Viele dieser Arten sind auf eine frei fließende Donau und eine intakte, dynamische Auenlandschaft angewiesen. Eine Staustufe nach Variante C 280 hat auch erhebliche Beeinträchtigungen für das

Naturschutzgebiet Isarmündung zur Folge. Dieses ist das einzige intakte Mündungsgebiet eines Alpenflusses in die Donau und genießt besonderen Schutzstatus durch die Europäische Union, die Regierung von Niederbayern und den Landkreis Deggendorf.

- Die Strömung trägt zu einem hohen Grad zur Selbstreinigung des Wassers bei. Dadurch können viele Menschen mit dem lebensnotwendigen Trinkwasser versorgt werden.
- Zu einem Leben als Christ gehört die Verantwortung für die Schöpfung. Wir kennen Gottes Auftrag: „Macht euch die Erde untertan“ (1. Mose 1,28). Gott hat uns die Erde anvertraut, damit wir sie für künftige Generationen von Menschen, Tiere und Pflanzen „bebauen und bewahren“ (1. Mose 2,15). Somit müssen der notwendige Eingriff in die Natur und der zu erwartende ökonomische Vorteil durch verbesserte Schifffahrtsbedingungen in einem vernünftigen Verhältnis sein.

- In einem Kabinettsbeschluss vom April 2008 hat die Bayerische Landesregierung beschlossen:

„Bayern will die für die Naturräume typische Artenvielfalt und die einzelnen Lebensräume in ihrer charakteristischen Ausprägung erhalten. Die Gewässer sollen ökologisch verbessert werden durch das Zulassen möglichst starker Eigendynamik.“

Ebenso positioniert sich die aktuelle Bundesregierung im Koalitionsvertrag wie folgt:

„Frei fließende Flüsse haben einen hohen ökologischen Wert“

Fazit

Die KLJB Passau fordert deshalb den Bayerischen Landtag auf, die Donau im Abschnitt zwischen Straubing und Vilshofen als naturnahen Fluss zu erhalten und plädieren daher für einen sanften Donauausbau gemäß Planungsvariante A. Damit schließt sich die KLJB Passau dem Beschluss des Vorstandes des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Passau vom 17.09.2009 an.

Texte: Elke Veit, AVÖ-Referentin KLJB Passau



Naturnahe Flusslandschaft an der Donau (Silverweidenauwald mit vorgelagerten Kiesbänken)

Der Arbeitskreis Bäuerliches, Regionales, Ökologisches und Sonstiges vom Land (BRÖSL) der KLJB Regensburg

Acht Landjugendliche aus der Diözese Regensburg, Landwirte oder aus einem landwirtschaftlichem Betrieb Stammende bzw. Interessierte mit landwirtschaftlichen, ökologischem und fachlichem Hintergrund engagieren sich im AK BRÖSL. Die Gruppe trifft sich alle vier bis sechs Wochen, um sich mit ihren Themenbereichen zu beschäftigen und hierfür auch Aktionen zu planen. Auch die Diskussion aktueller Themen und Entwicklungen im Agrarbereich und des ländlichen Raumes steht bei den Sitzungen auf der Tagesordnung.

In 2009 wurde das Themengebiet Klimawandel weiterverfolgt. So konnte der AK BRÖSL seine Gruppenstunde „Prima Klima“ bei mehreren Kreisversammlungen und Ortsgruppen durchführen und bei anschließenden Diskussionsrunden noch einmal intensiver für die Auswirkungen auf Umwelt und Landwirtschaft sensibilisieren.

Dem AK BRÖSL ist auch die Weiterbildung und Vernetzung aller landwirtschaftlich Interessierten im Verband ein großes Anliegen. So wurde auch in diesem Jahr wieder ein BBV-Vernetzungstreffen durchgeführt. Hier trafen sich alle Landjugendliche, die im Einzugsbereich der Diözese Regensburg die Vertretung zum Bayerischen Bauernverband wahr-



nehmen. In diesem Jahr konnten wir auch einen Vertreter des Bauernverbandes begrüßen. So standen dieses Mal neben dem Erfahrungs- und Informationsaustausch auch die Themen und Anliegen der KLJB im Vergleich zum BBV und die Diskussion mit dem BBV auf dem Programm.

Auch in diesem Jahr führte der AK BRÖSL, nun in der zweiten Auflage, seinen Lehrgang zur kulinarischen Veredelung von Obst durch. Bei diesem Lehrgang, der in Zusammenarbeit mit den „Jungbergbauern“ aus Nittenau durchgeführt wurde, konnten die Teilnehmer/-innen erleben, erfahren und natürlich dabei mitwirken, wie ein Obstbrand entsteht. Ganz nach dem Motto „Vom Baum bis zur Flasche“, stand am ersten Tag die Obsternte (in diesem Jahr Zwetschgen) und das Verarbeiten (das Einmeisen) auf dem Programm. Hier erfuhr die Gruppe unter Anderem, dass es auf das richtige Obst, die Reife und die richtige Verarbeitung ankommt, um am Ende einen vollmundigen Geschmack zu erreichen. Nach sechs Wochen fand dann der zweite Teil des Lehrgangs statt. Hier stand das Brennen im Mittelpunkt. Aber auch die weiteren Verarbeitungs- und Lagerungsschritte wurden hierbei besprochen bzw. durchgeführt. Nach einiger Lagerzeit und dem Abfüllen erhält der AK BRÖSL sicherlich wieder einen hervorragenden „BRÖSLs-(Edel)Brand“, der bei Referenten und Referentinnen und Betriebsbesuchen ein mehr als beliebtes Präsent ist.

Weiter stand der AK BRÖSL auch in diesem Jahr nicht nur der Diözesanebene, sondern auch den unteren Ebenen als Facharbeitskreis unterstützend und beratend zur Seite. So konnte der AK BRÖSL z.B. den Kreis Neustadt an der Waldnaab bei dem Film „Monsanto mit Gift und Genen“ bei dem Filmfestival „UeberMacht“ von „die Gesellschafter“ mit Stand-, Auslage- und Infomaterialien wie auch personellem Angebot unterstützen. Auch einigen anderen Kreisverbänden

BRÖSL-Mitglieder bei der Zwetschgenernte



und vielen Ortsgruppen stand der Arbeitskreis mit seiner Fachkompetenz, mit Infomaterial, Filmen und Gruppenstunden zur Seite.

Den größten Raum in der Arbeit des AK BRÖSL nahm in diesem Jahr das 60-jährige Jubiläum des Diözesanverbandes Regensburg ein. Für die Jubiläumsfeier am 12. September ar-

beitete der Arbeitskreis ein Standkonzept aus, das alle Beteiligungsgebiete des Fachkreises enthielt. Vom Klimawandel über die Gentechnik, vom regionalen Lebensmittel und „Genusstauglichkeitskennzeichnung“ über den ländlichen Raum und noch vieles mehr. Als Anziehungspunkt und Ausstellungsraum diente hier unter anderem ein Fünf-Schar-Volldrehpflug und ein passender Schlepper. Neben den etlichen Gruppenstunden und dem Infomaterial nutzten die Standbesucher/-innen aber auch die Gelegenheit, um sich einfach nur mit dem aktuellen Arbeitskreis über momentane landwirtschaftliche wie auch agrarpolitische Geschehnisse und Entwicklungen auszutauschen. Ein weiteres Highlight stellten auch die Kostproben des BRÖSL-Brandes dar.

Nach dem zeitaufwändigen Jubiläum in diesem Jahr hat der AK BRÖSL sich für 2010 wieder viele interessante Aktionen überlegt und freut sich auf die neuen Herausforderungen. Aber wie jedes Jahr wollen wir auch dieses Mal unsere große IGW-Fahrt nicht vergessen.

44 KLJBler aus Regensburg auf der größten Verbrauchermesse der Welt

Vom 16. bis 20. Januar besuchte eine Gruppe des KLJB-Diözesanverbandes Regensburg die Bundeshauptstadt Berlin. Anlass der Fahrt war die größte Verbrauchermesse der Welt, die Internationale Grüne Woche (IGW).

Die 44 Jugendlichen aus dem gesamten Diözesangebiet machten sich schon im Morgengrauen mit dem Zug in Richtung Berlin auf. Neben der IGW waren der Besuch des Reichstages, des Bundeskanzleramtes, diverse Landjugendveranstaltungen, ein ökumenischer Gottesdienst und eine Stadtrundfahrt geboten.

Am Freitag konnten sich die Mitreisenden zuerst bei einer Stadtrundfahrt mit unserer Hauptstadt, ihrer Geschichte und Kultur vertraut machen. Der Abend wurde von den Jugendlichen genutzt, das nächtliche kulturelle Angebot noch näher in Augenschein zu nehmen.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des Besuches der Internationalen Grünen Woche. Besonders gefragt war natürlich der Stand der KLJB-Bundesebene.

„STILvollerLEBEN - Aktiv für Kritischen Konsum“ - unter diesem Motto präsentierte sich die Landjugend auf der IGW. Mit selbst gepresstem Apfelsaft wurde den Besuchern und Besucherinnen Lust auf frische Produkte aus der eigenen Region gemacht. Mit riesigen



Dominosteinen und verschiedenen Aktionselementen lud die KLJB außerdem zum Nachdenken über die persönlichen Konsumentscheidungen ein.

Der Sonntag bot den Jugendlichen die Möglichkeit, Berlin noch auf eigene Faust zu erkunden. Unter den reichlichen Angeboten in unserer Bundeshauptstadt war für jede/-n etwas geboten. Aus Kunst, Kultur und Geschichte bieten sich in Berlin Möglichkeiten, die mit einem einzigen Besuch gar nicht alle abgearbeitet werden können.

Der Montag stand dann im Zeichen der politischen Bildung. Als erstes besichtigten die Jugendlichen das Reichstagsgebäude mit dem Bundestag. Neben allerlei technischen und geschichtlichen Daten zum Gebäude wurde hier auch viel aus dem Alltag eines Bundestagsabgeordneten berichtet. Natürlich durfte hier auch der Besuch der Glaskuppel nicht fehlen. Anschließend musste die Reisegruppe nicht weit gehen, um

das Bundeskanzleramt zu besichtigen. Nur unter großen Sicherheitsvorkehrungen konnten die KLJBler/-innen die zentrale Koordinierungsstelle für die gesamte Regierungspolitik und die „Schalt- und Waltzentrale“ unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel begutachten. Nach diesem aufregenden Programm stand am Abend dann der große Schwarzweißball des BDL an, bei dem man Landjugendliche aus dem ganzen Bundesgebiet treffen und in nobler Kleidung das Tanzbein schwingen kann.

Am Dienstag ging es schließlich nach Hause zurück, wobei die Jugendlichen den Vormittag noch einmal nutzten, um sich von Berlin zu verabschieden. Die Teilnehmer/-innen zeigten sich begeistert von unserer tollen Bundeshauptstadt und äußerten bereits großes Interesse, im nächsten Jahr wieder bei der Fahrt der KLJB zur IGW dabei zu sein.

Texte: Josef Schwaiger, AVÖ-Referent KLJB Regensburg



Teilnehmer/-innen der IGW-Fahrt

Der AK ALL der KLJB Würzburg

Der AK ALL (Arbeitskreis Agrar, Land und Leute) beschäftigt sich mit Umwelt, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und generell Allem rund um das Landleben. Unsere Treffen finden alle vier Wochen in der Diözesanstelle Würzburg statt. In diesem Jahr war unser Jahresthema „Klimawandel im Wald“. Neben verschiedenen Referaten der AK ALL-Mitglieder luden wir den Dipl. Ing. Forstwirt Matthias Huckle ein. Er gab uns eine Einführung über die verschiedenen Baumarten und erläuterte uns die Probleme des Waldes, die durch den Klimawandel verursacht werden.

Auch intern fand ein „Wandel“ statt. Unsere AVÖ-Referentin Angelika Haaf verließ die KLJB und den AK ALL und arbeitet nun als Geschäftsführerin bei der KLB (Katholische Landvolkbewegung) und LFB (Landwirtschaftliche Familienberatung). Der AK ALL bedankte sich herzlich für ihr Engagement und verabschiedete sich bei der Frühjahrsdiözesanversammlung von ihr. Seit März ist Sandra Servatius die neue AVÖ-Referentin.

Die Mainfranken Messe 2009 war ebenfalls Thema beim

Arbeitskreis. Aus Mangel an Zeit wurde eine Vorbereitungsgruppe „MFM“ gegründet. Neben drei Mitgliedern aus dem AK ALL schlossen sich zwei weitere Mitglieder an. Das Team ergänzte sich super und wir hatten einen toll gestalteten und inhaltlichen Stand für die KLJB.

Im April nahmen zwei Mitglieder an der Landwirtschaftstagung „Patentierung von Genen“ in Aachen teil. Ende August fand unser AK-Ausflug „Bionade feat. Melkroboter“ statt. Insgesamt elf Landjugendliche besuchten das Bionadewerk und konnten danach einen Melkroboter live erleben.

Auf der Herbst-DV wollten wir wissen, womit sich der Arbeitskreis in der nächsten Zeit beschäftigen soll, um wieder Interesse am AK ALL zu wecken. Durch Listen, die an einem besonders zurückgezogenen Ort aufgehängt waren (Klolisten), wurden verschiedene Themen aufgegriffen. Nun möchten wir uns im kommenden Jahr mit dem Thema „Wasser“ beschäftigen. Unsere Klausur findet vom 22.-24.01 in Dipbach statt.

Eine (be-)sinnliche Mainfranken-Messe 2009

„Keine Angst, die Hand bleibt dran!“ oder „Da ist wirklich nichts Lebendiges oder Ekliges drin!“ Solche oder ähnliche Aussagen konnte man dieses Jahr auf der Mainfranken-Messe in Halle 28 desöfteren hören. Denn die Wand war ein Erlebnis für die Sinne. Die Sinnes(holz)wand hatte sowohl Löcher zum Ertasten als auch Riechlöcher. Dahinter versteckten sich verschiedene Materialien wie z. B. Getreide zum Ertasten und Brot zum Erriechen.

Erstaunlich zu beobachten war, dass vor allem Kinder ohne Angst und Schrecken in das schwarze Loch griffen, während starke Frauen und gestandene Männer nur mit äußerster Vorsicht und ängstlicher Miene ihre Sinne testeten.



Die Sinneswand auf der Mainfranken-Messe

Dabei war die Sinneswand auf keinen Fall gefährlich, sondern informativ und spannend. Besonders die Kaffeebohnen übten einen besonderen Reiz aus, denn viele Kaffeetrinker hatten noch nie eine echte Kaffeebohne in der Hand. Faszination Kaffeebohne!

Zusätzlich gab es noch die passenden Informationen wie zum Beispiel zur KLJB, Minibrotaktion und zu fairem Handel. Eine große Fotowand mit dem KLJB-Logo zeigte den Besuchern und Besucherinnen viele Eindrücke vom Verband und seinen Mitgliedern. Die Ideen dazu hatte das Mainfranken-Messe-Vorbereitungsteam. Dazu gehörten Kathrin Brändler, Daniela Englert, Judith Kippes, Nina Langer, Dietmar Schestak, Sandra Servatius und Philipp Stark. Bei insgesamt fünf

Sitzungen und einem Basteltag wurden die Elemente für den Stand geschaffen.

Auch die beiden anderen Landjugendverbände (Bayerische Jungbauern und Evangelische Landjugend) waren wieder mit spannenden und attraktiven Standelementen vertreten. Neben Seifenkisten und Schlepperparcours gab es ein gemeinsames Gewinnspiel. Bei der KLJB Würzburg gab es zwei Karten für das Kabarettfestival in Gaukönigshofen zu gewinnen. Die Stimmung zwischen den Verbänden und den Standbetreuern und -betreuerinnen war angenehm und sehr lustig. Natürlich konnten sich auch alle Betreuer/-innen mal die Messe anschauen.

2011 geht's weiter!

Bionade feat. Melkroboter

Am 31. August, bei herrlichstem Wetter, machten sich elf KLJBler/-innen der Diözese Würzburg auf den Weg zur Firma Bionade und um einen Melkroboter zu besichtigen.

Die Firma Bionade befindet sich in Ostheim v.d. Rhön. Zuerst wurde uns in einem Unternehmensfilm gezeigt, wie der Erfinder Herr Leopold auf die Idee kam, ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk durch Fermentation (Vergärung) herzustellen, wie viele Probleme die Brauerei hatte und dass die Erfolgsgeschichte des Kultgetränkes eigentlich in Hamburg be-

gann. Danach konnten wir die Brauerei besichtigen und eine Kostprobe, während sich das Getränk in Fermentation befindet, „genießen“ (Das fertige Produkt schmeckt tausendmal besser!). Bei der anschließenden Besichtigung des Hofes von Biolandwirt Ritter sahen wir alle ein Holunderfeld. Bionade ist Partner des Projektes „BioLandbau Rhön“. Bei diesem Projekt verkaufen Rhöner Biolandwirte ihre Braugerste oder Holunder an die Firma. So werden lange Transportwege vermieden, Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten und die Firma weiß, dass ihr Produkt rein ökologisch hergestellt wurde.

Nach dem Mittagessen auf der Lichtenburg ging die Fahrt weiter in Richtung Modlos. Dort wurden wir herzlich von der Familie Hahn begrüßt. Der Familienbetrieb hat einiges zu bieten. Neben Ferienwohnungen und einer Brennerei wollten wir uns zuerst über den Melkroboter informieren. Bei einem Melkroboter werden die Kühe nicht nur zweimal täglich gemolken, sondern können nach Bedarf zu jeder Tages- und Nachtzeit zum Melken in die Melkbox.

Bei leckerem Kuchen und Kaffee im Gästehaus stand uns Frau Hahn noch für Fragen zur Verfügung.



Teilnehmer/-innen der KLJB-Fahrt

EPA, Patent, Product by process, CBD- alles klar?

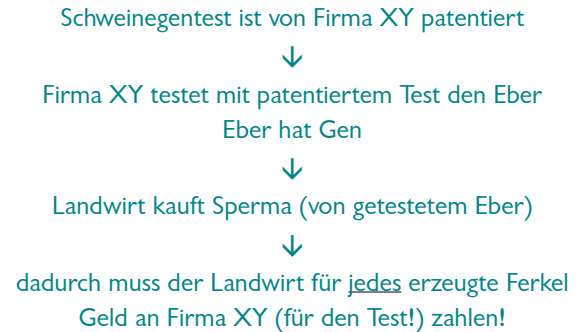
Biopatentierung - damit beschäftigte sich der AK ALL an der Herbst-Diözesanversammlung. Da dieses Thema sehr komplex und schwer durchschaubar ist, besuchten wir die Landwirtschaftstagung Anfang Juni in Aachen zum Thema „Patentierung von Genen – die Welt der Biopatente“.

In einem ersten Vortrag wurden uns Grundzüge des Patentwesens und dessen Probleme aufgezeigt. Ein Patent ist ein Schutzrecht auf eine Erfindung. Patentierbar sind nur Erfindungen, die tatsächlich neu und nicht Stand der Dinge sind. In München ist der Sitz des europäischen Patentamtes (=EPA). Dort kann man seine „Erfindung“ zum Patent anmelden. Wenn das Patent nach der Prüfung erteilt wird, zerfällt dieses in nationale Patente. Es gibt also kein europäisches oder weltweites Patent, sondern nur Patente für einzelne Länder. Patente meldet man meist nur dort an, wo sich der Erfinder wirtschaftlichen Nutzen verspricht. Diese sind nur in Ländern gültig, in denen sie erteilt werden!

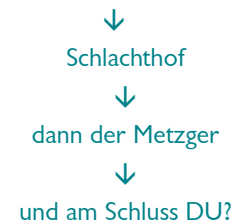
Speziell bei Biopatenten gilt: Pflanzensorten und Tierarten sind nicht patentierbar. Aber Pflanzen und Tiere sind patentierbar, wenn sie technisch nicht auf eine bestimmte Pflanzensorte oder Tierrasse beschränkt sind. So kann man zum Beispiel Mais nicht insgesamt patentieren, aber gentechnisch veränderten Mais patentieren, da die Veränderung der Maispflanze eine wiederholbare „erfindnerische Leistung“ darstellt.

Ein weiterer Vortrag kam von der Initiative „Kein Patent auf Leben“. Dabei wurden uns praktische Fälle, deren Chancen, Risiken und der tatsächliche Stand aufgezeigt. Es wurden bereits Patente auf Pflanzen (z.B. Brokkoli, Kartoffeln, GVOs) und Tiere (z.B. Schweinegentest) gestellt und teilweise erteilt.

Hierzu ein kurzes Beispiel und die möglichen Auswirkungen:



Und dann?!



Die tatsächliche Reichweite des Patents muss allerdings erst durch mögliche Gerichtsverfahren festgelegt werden. Am Ende der Veranstaltung führten wir ein Szenario zum Thema Teff durch. Teff ist eine äthiopische Getreidesorte, an der sich eine holländische Firma über ein Patent auf die Verarbeitung und über einen CBD-Vertrag (= regelt Zugang und gerechten Ausgleich aus der Nutzung genetischer Ressourcen) mit Äthiopien exklusive Rechte an Teff gesichert hat. Die Tagung war für uns sehr interessant und informativ. Leider war kein Referent der Biopatentbefürworter anwesend. Trotz der geballten Infos sind für uns noch immer Fragen offen, da vieles rechtlich unklar ist.

Texte: Sandra Servatius, AVÖ-Referentin KLJB Würzburg

Stellungnahme der Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung Würzburg zum Welternährungstag am 16.10.2009

Angesichts des Welternährungstages der Vereinten Nationen am 16. Oktober 2009 weist die Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Würzburg auf den zunehmende Hunger in der Welt hin. Mittlerweile geht man von 1 Milliarde Hungernder aus. Wir betrachten es als nicht hinnehmbar, dass das Menschenrecht auf Nahrung in milliardenfacher Weise missachtet wird.

Wir fordern von allen Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, sich umgehend für die Umsetzung einer gerechten Weltwirtschaftsordnung und von Ernährungssouveränität einzusetzen. Der Trend, dass die Reichen auf Kosten der Armen immer reicher werden, muss endlich gestoppt werden.

- Lebensmittel dürfen nicht länger Spekulationsobjekte sein. Sie sind Mittel zum Leben, zu denen alle Menschen Zugang haben müssen.
- Den Landwirten – überall in der Welt – müssen faire Preise gezahlt werden.
- Regionaler Anbau und Vermarktung haben Vorrang. Die Landwirtschaft hat vorrangig der Versorgung der Menschen in der eigenen Region zu dienen.
- 75% der Hungernden leben auf dem Land. Deshalb muss die Entwicklung der ländlichen Räume weltweit gefördert werden.
- Die Anstrengungen für eine verbesserte Bildung müssen deutlich erhöht werden. Landwirten muss mehr Wissen über effektive und nachhaltige Anbaumethoden vermittelt werden.
- Alle Menschen müssen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.
- Die Entwicklungshilfe muss – trotz Wirtschaftskrise – ausgebaut und verbessert werden.
- Wir fordern alle Verbraucher zu einem bewussten Einkaufsverhalten auf, insbesondere zur Unterstützung des fairen Handels.

Angesichts dieser globalen Katastrophe muss unverzüglich gehandelt werden!

Diözesanversammlung der KLJB Würzburg

Volkersberg, 11. Oktober 2009

